

Hochbauamt Graubünden
Uffizi da construcziun auta dal Grischun
Ufficio edile dei Grigioni

**Bauliche Erweiterung der Pädagogischen Hochschule Chur
mit Mediothek und zwei Hörsälen
sowie
Sanierung der Aussensportanlage**



Pädagogische Hochschule Scalärastrasse Chur, Luftbild ohne Provisorium Mediothek

**Projektwettbewerb nach GATT/WTO
Offenes Verfahren**

Bericht des Preisgerichts vom 20. März 2007

Inhaltsverzeichnis

1. AUSGANGSLAGE	3
2. WETTBEWERBSAUFGABE	4
2.1 Zielsetzung	4
2.2 Raumprogramm	4
2.3 Wettbewerbsareal	5
3. VORAUSSETZUNGEN	5
3.1 Teilnahmeberechtigung	5
3.2 Verbindlichkeitserklärung/Rechtsschutz	5
3.3 Gesamtpreissumme	6
4. ABSICHTSERKLÄRUNG	6
5. PROJEKTEINGABEN	6
5.1 Termine.....	6
5.2 Vorprüfung	6
6. BEURTEILUNG.....	7
6.1 Preisgericht.....	7
6.2 Zulassungsbeschluss.....	8
6.3 Beurteilungskriterien	8
7. BEURTEILUNG.....	8
7.1 Rundgänge	8
7.2 Beschreibung der Entwürfe.....	9
8. KONTROLLRUNDGANG	35
9. RANGIERUNG	35
10. PREISE UND ANKÄUFE	35
11. SCHLUSSFOLGERUNGEN, DANK UND EMPFEHLUNG	36
12. IN DEN RUNDGÄNGEN AUSGESCHIEDENE PROJEKTE	37
AUSSTELLUNG	55

1. Ausgangslage

Nach 27 Monaten Bauzeit zieht im Jahr 1983 die Bündner Frauenschule in das neue Schulhaus von Robert Obrist, Architekt BSA/SIA, St. Moritz, an der Scalärastrasse in Chur ein. Bereits neun Jahre später wird eine bauliche Erweiterung in Angriff genommen, welche im August 1994 bezogen wird.

Die nachfolgenden Reformen im Bereich Tertiärbildung führen zu grossen Umbrüchen. Im Jahr 2002 werden das Bündner Lehrerseminar, das Seminar der Evangelischen Mittelschule Schiers und die Seminarabteilungen der Bündner Frauenschule in die Pädagogische Hochschule Graubünden überführt. Diese übernimmt die Räumlichkeiten der Bündner Frauenschule an der Scalärastrasse. Eine für den Schulbetrieb notwendige Mediothek wird in einem Bauprovisorium untergebracht, weil der Standort einer weiteren Schule (Bildungszentrum für Gesundheit und Soziales, BGS) sowie die damit verbundenen Synergiemöglichkeiten noch nicht geklärt sind.

Mit der Strukturreform der Lehrerinnen- und Lehrerbildung haben die Pädagogischen Hochschulen einen vierfachen Leistungsauftrag erhalten. Neben der Lehre beinhaltet dieser auch die Bereiche Forschung, Entwicklung und Dienstleistungen sowie die Weiterbildung amtierender Lehrpersonen der Volksschule. Damit haben sich auch die Bedürfnisse der Institution an die Schulbauten verändert. Die Studierenden bringen die allgemein bildenden Lehrinhalte bereits aus der Sekundarstufe II mit. Die Bereichs- bzw. Fachdidaktiken der einzelnen Unterrichtsfächer stehen im Zentrum der Ausbildung zu Lehrpersonen. Dies führte bereits in den letzten Jahren zu internen Anpassungen im Gebäude der ehemaligen Frauenschule. Die Hochschule kennt keine Klassen, die Studierenden desselben Semesters werden als Einheit geführt. Vorlesungen, Seminarveranstaltungen und Ausbildungen in den berufspraktischen Fächern lösen sich ab.

Für diese hochschulspezifische Arbeitsweise macht sich das Fehlen von geeigneten Räumen stark bemerkbar. Dies führt dazu, dass Unterrichtseinheiten, die sich problemlos in grossen Gruppen durchführen liessen, aus räumlichen Gründen in kleinen Gruppen mit entsprechend mehr Dozierenden durchgeführt werden müssen. Es fehlen hochschulspezifische Räume wie Hörsäle, Mediothek mit Arbeitsplätzen für Studierende (als Provisorium vorhanden), Arbeitsplätze für Dozentinnen und Dozenten, Büros für Angestellte im Bereich Forschung, Entwicklung und Dienstleistungen.

Am 24. Oktober 2006 hat die Regierung das generelle Raumprogramm für die Erweiterung der PHGR genehmigt und das Bau-, Verkehrs- und Forstdepartement bzw. das Hochbauamt mit der Ausarbeitung der Entscheidungsgrundlagen für eine Kreditvorlage an den Grossen Rat beauftragt.

Das Hochbauamt Graubünden hat am 2. November 2006 einen offenen Projektwettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für das Bauvorhaben ausgeschrieben.

2. Wettbewerbsaufgabe

2.1 Zielsetzung

Der Projektwettbewerb hatte zum Ziel nebst einer Mediothek (als Ersatz für das im Jahr 2002 erstellte Provisorium) zwei Hörsäle für 80 - 100 Studierende samt Nebenräumen sowie die Sanierung der Aussensportanlagen zu planen. Erwartet wurde ein qualitativ hoch stehendes Projekt für den Erweiterungsbau und die Aussensportanlage. Diese Erwartung beinhaltete sowohl die funktionale und architektonische Qualität in sich wie auch die Gestaltung und Einfügung in die Gesamtanlage. Auf eine sowohl in der baulichen Umsetzung als auch im Betrieb wirtschaftliche Lösung wurde grosser Wert gelegt.

2.2 Raumprogramm

Nr.	Bezeichnung	Anzahl	einzel m2	gesamt m2
1	Mediothek	1		460
1.1	Ausleihe			
1.2	OPAC (Online Public Access Catalogue)	2		
1.3	Zeitschriften	1		
1.4	Arbeitsraum für Personal	1	12	
1.5	Arbeitsplätze verteilt	25 - 30		
1.6	Didaktikraum	1	50	
2	Hörsäle			370
2.1	Hörsaal 1+ 2	2	140/170	310
2.2	Vorbereitung Dozenten, Material	2	30	60
3	Nebenräume und Technik			235
3.1	Foyer, Garderobe	1		40
3.2	WC-Anlagen			25
3.3	Lift rollstuhlgängig			5
3.4	Technik			100
3.5	Aussengeräte Sportanlage	1		35

4 Aussensportanlage

4.1	Spielwiese ca. 25 x 50 m	1
4.2	Allwetterplatz 24 x 44 m	1
4.3	Laufbahn 80 m	1
4.4	Hochsprung	2
4.5	Weitsprung	1
4.6	Beachvolleyballfeld	1

2.3 Wettbewerbsareal

Als Wettbewerbsareal wurde die gesamte Parzelle Nr. 487 der Schulanlage der PHGR zur Verfügung gestellt, wobei neue Hochbauten nur innerhalb dem dafür bezeichneten Perimeter gestattet waren.

3. Voraussetzungen

3.1 Teilnahmeberechtigung

Teilnahmeberechtigt waren Architekten und Architektinnen mit Wohn- oder Geschäftssitz in einem jener Länder, die das GATT/WTO-Übereinkommen unterzeichnet haben. Die Bildung von Architektengemeinschaften sowie der Beizug von Fachplanern waren zulässig. Für die Sanierung der Aussensportanlagen waren Fachplaner sogar erwünscht. Auch Mehrfachbeteiligungen von Fachplanern waren erlaubt.

3.2 Verbindlichkeitserklärung/Rechtsschutz

Diese waren im Wettbewerbsprogramm wie folgt formuliert: „Die Wettbewerbsteilnahme gilt als Abschluss eines Vertrages zwischen dem Auftraggeber und dem Teilnehmer. Das vorliegende Wettbewerbsprogramm und die Fragenbeantwortung sowie die vom Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein (SIA) aufgestellte Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe, SIA 142 (Ausgabe 1998), bilden (in dieser Reihenfolge) die verbindliche Rechtsgrundlage für die Auftraggeberin, das Preisgericht und die Teilnehmer. Durch die Wettbewerbsteilnahme anerkennen die Teilnehmenden die Wettbewerbs- und Programmbestimmungen sowie die Entscheide des Preisgerichts in Ermessensfragen.“

Gegen die Ausschreibung und den Zuschlagsentscheid kann innert 10 Tagen seit der Publikation im Amtsblatt des Kantons Graubünden, bzw. der Zustellung des Zuschlagsentscheids an das Verwaltungsgericht des Kantons Graubünden Beschwerde geführt werden. Die Beschwerde muss einen Antrag und eine Begründung enthalten.“

3.3 Gesamtpreissumme

Dem Preisgericht standen für 4 - 6 Preise, sowie für allfällige Ankäufe insgesamt Fr. 60'000.-- (inkl. MWSt) zur Verfügung.

4. Absichtserklärung

Die weitere Bearbeitung des Auftrages wird phasenweise der Verfasserin oder dem Verfasser des vom Preisgericht empfohlenen Entwurfs im freihändigen Verfahren übertragen. Darunter fällt auch eine allfällige Überarbeitung im Sinne der Kritik des Preisgerichts oder in Folge neuer Erkenntnisse bezüglich des Raumprogramms oder neuer Bauvorschriften, welche Änderungen des Projektes zur Folge haben. Die im Rahmen des Wettbewerbsverfahrens für die Bearbeitung von Spezialgebieten beigezogenen Fachleute haben grundsätzlich keinen Anspruch auf einen Auftrag. Sofern diese jedoch einen wesentlichen Beitrag an den vom Preisgericht zur Weiterbearbeitung empfohlenen Entwurf geleistet haben, behält sich der Auftraggeber vor, diesen einen Folgeauftrag im freihändigen Verfahren zu erteilen. Im Weiteren behält sich der Auftraggeber vor, die Bauleitung separat zu vergeben.

Die Sanierung der Aussensportanlagen wird als separater Auftrag im Frühjahr 2007 vergeben.

Vorbehalten bleibt die Bereitstellung der erforderlichen Kredite durch die zuständigen Instanzen.

5. Projekteingaben

5.1 Termine

Bis zum Abgabetermin vom 12. Februar 2007 für die Projekte wurden 44 Entwürfe rechtzeitig beim Hochbauamt Graubünden, Loëstrasse 32, 7000 Chur, abgegeben. Die dazugehörigen Modelle wurden ebenfalls rechtzeitig bis zum 26. Februar 2007 eingereicht.

5.2 Vorprüfung

Die Vorprüfung der eingereichten Entwürfe und Modelle wurde durch das Hochbauamt Graubünden vorgenommen. Die Prüfung Teil 1 beinhaltete die Einhaltung der Wettbewerbsbedingungen (Abgabetermine, Vollständigkeit etc.), und der Einhaltung der Vorgaben bezüglich Bauperimeter und der gesetzlichen Vorschriften.

Die Projekte der engeren Wahl wurden zusätzlich auf die Vollständigkeit des Raumpro-

gramms und der verlangten Berechnungen geprüft (Prüfung Teil 2).

Bei der Vorprüfung Teil 1 wurden folgende Abweichungen gegenüber den im Wettbewerbsprogramm formulierten Bestimmungen festgestellt:

Die vom Auftraggeber vorgegebene Gebäudehöhe wurde beim Projekt Nr. 10, Prime Rime nicht eingehalten.

Den vorgegebenen Hochbauperimeter hielten die Projekte Nr. 21, „AUFSATZ“ und Nr. 27, „rüfi“ nicht ein.

Bei den Projekten Nr. 1, „Calanda“, Nr. 13, „psalterium“, Nr. 19, „Rantan“, Nr. 22 „Spur der Steine“, Nr. 23, „scalare“ und Nr. 37 „SCHNÜRLISCHRIFT“ kann das Medioteksprovisorium während der Bauzeit nicht vollständig bestehen bleiben. Beim Projekt Nr. 41 „Reinschrift“ muss das Provisorium vollständig entfernt werden.

Einige Projekte erfüllen die Vorgaben des behindertengerechten Bauens nicht oder nur teilweise.

Beim Projekt Nr. 1, „Calanda“ war das Modell auf dem Transport zerstört worden. Das Hochbauamt hat die geplante Baute auf ein Grundmodell einbauen lassen.

6. Beurteilung

6.1 Preisgericht

Das Preisgericht tagte am 13. und 20. März 2007 in folgender Zusammensetzung:

- Werner Binotto, Architekt, St. Gallen
- Barbara Burren, Architektin, Zürich
- Markus Dünner, Architekt, Kantonsbaumeister GR, Chur
- Susanne Flück, Bibliothekarin PHGR, Chur
- Dr. Johannes Flury, Rektor PHGR, Chur
- Dr. Hans Peter Märchy, Leiter Amt für Höhere Bildung, Chur
- Barbara Schudel, Architektin, Bern
- Walter Schmid, Architekt, Projektleiter Hochbauamt GR, Chur, Ersatz

An Stelle von René Reinhardt, welcher verhindert war, nahm Arlette Oeschger als Fachfrau für Sportfragen und Ersatzpreisrichter im Gremium Einsitz. Am zweiten Jurytag nahm auch Lucrezia Salis, Lernende Hochbauamt, an der Sitzung des Preisgerichts teil.

6.2 Zulassungsbeschluss

Das Preisgericht nahm vom Resultat der Vorprüfung (Teil 1) Kenntnis. Nach Prüfung der festgestellten Abweichungen beschloss das Preisgericht, alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen, da keine groben Verstöße im Sinne von Art. 19, Abs. 1 der SIA-Ordnung 142 vorliegen. Die Projekte Nr. 10, „Prime rime“, Nr. 21, „AUFSATZ“ und Nr. 27, „rüfi“ wurden wegen der Nichteinhaltung der vorgegebenen Bauhöhe bzw. des Hochbautenperimeters von der Preiserteilung ausgeschlossen. Ebenfalls von der Preiserteilung ausgeschlossen wurde das Projekt Nr. 41, Reinschrift, weil es den Betrieb des Mediothekprovisoriums am jetzigen Standort während der Bauzeit verunmöglicht. Die übrigen Projekte mit weniger gravierenden Abweichungen von den Programmbestimmungen wurden zur Preiserteilung zugelassen, da sie sich damit keine Vorteile verschafft haben.

Die Verstöße und Abweichungen wurden bei der anschliessenden Beurteilung angemessen berücksichtigt.

6.3 Beurteilungskriterien

Als Beurteilungskriterien wurden mit gleicher Gewichtung angewandt:

Gesamtkonzeption/ortsgestalterische Eingliederung

Funktionalität

architektonische Gestaltung

Konstruktion/Bauweise

energetische Gesichtspunkte

zu erwartende Bau- und Betriebskosten

7. Beurteilung

7.1 Rundgänge

7.1.1 Erster Rundgang

Im ersten Durchgang wurden die Charakteristik der einzelnen Konzepte festgestellt und diejenigen Projekte ausgeschieden, welche wesentliche Mängel bezüglich ortsbaulicher Einordnung aufweisen und den Anforderungen in funktioneller, ökonomischer und architektonischer Hinsicht nicht zu genügen vermögen. Es handelt sich um folgende Entwürfe:

Erster Rundgang

1 Calanda	19 RANTAN	29 Immanuel
5 ZEBRA	20 Learnscape	37 SCHNÜRLISCHRIFT
9 Hortulus	22 Spur der Steine	40 Kopf an Kopf
13 psalterium	24 VomZumZumVom	41 Reinschrift
14 KASIMIR	25 ABGEWICKELT	42 KUBIK
15 PICA	26 silence	43 Ausblick
17 Learning in a Box		

7.1.2 Zweiter Rundgang

In einem zweiten Rundgang wurden Entwurfskonzepte ausgeschieden, die partiell Qualitäten aufweisen, jedoch den erhöhten Anforderungen des zweiten Rundgangs nicht gerecht wurden.

2 annexum	18 BALANCE	34 schwarz
3 Auf der Lauer	23 scalare	35 SHIFT
6 Velo	28 von oben nach unten	36 BROMO
7 undercover	31 Organon	38 BABELFISH
8 ABSOLUT	32 Scaläratobel	44 murus
12 leguan		

7.1.3 Engere Wahl

In der engeren Wahl verbleiben acht Projekte, welche detailliert beschrieben werden.

4 WEITERBAUEN	16 MX2	33 KLIPP
10 Prime Rime	21 AUFSATZ	39 lilli
11 Scalärahof	30 Scala	

7.2 Beschreibung der Entwürfe

Zur besseren Lesbarkeit des Berichts sind die Rangierung und die Namen der Projektverfassenden hier eingefügt worden.

Projekt Nr. 4, Kennwort WEITERBAUEN

Situation

**1. Rang, 1. Preis CHF 20'000.--**

Modellfoto

**Verfasser:**

Pablo Horváth

7000 Chur

Mitarbeit: Andreas Wiedensohler

Bauingenieur: Widmer, Krause Partner AG, Chur

Landschaftsarchitekt: Daniel Wegmüller, Klosters

Die Erweiterung wird in das Dreieck gesetzt, das durch die heutigen Bauten und die Scalärastrasse gebildet wird. Durch diese Setzung und die vorgeschlagene transparente, architektonische Umsetzung erhält der Neubau eine angemessene zentrale Bedeutung innerhalb der Anlage. Das neue Bauvolumen schliesst den Parkplatz ab und fängt das leicht abfallende Terrain in angemessener Form auf. Der Eingriff an dieser Stelle klärt den heute nicht überzeugenden Übergang zwischen Topografie und Haus.

Der Erweiterungsbau wertet den heutigen, wenig attraktiven Hinterhof zu einem halb offenen Atrium auf. Durch die Abstufung der Gebäudeteile gelingt den Verfassern eine interessante volumetrische Strukturierung dieses Innenhofes und gewährleistet damit eine gute Belichtung. Die unterste, heute bereits bestehende Ebene ist den Werkräumen zugeordnet, die neue darüberliegende Terrasse den Hörsälen. Die beiden Außenbereiche verbindet eine grosszügige Treppenanlage.

Die Erschliessung des neuen Traktes erfolgt auf der Ebene des Foyers, seitlich entlang der bestehenden Aula. Damit kommen die neuen Hörsäle auf die gleiche Ebene zu liegen und unterstreichen die zentrale Funktion des Foyers. Mit dem Ausgang in das Atrium erhält dieser zentrale Schulbereich eine überraschende neue Dimension. Um diesem Gedanken entsprechen zu können, müsste die Anbindung allerdings grosszügiger gefasst werden.

Das Erschliessungskonzept ist einfach und funktional. Ein Korridor ist den Hörsälen vorgelagert und eine grosszügige Treppenanlage führt ins Obergeschoss. In der vorgeschlagenen Umsetzung können die Räume aber noch nicht überzeugen. Der Bereich vor den Hörsälen ist zu eng, die Stichkorridore wirken wenig attraktiv und der Aufgang zur Mediothek wenig spannungsvoll.

Die Hörsäle sind gut proportioniert, die Vorbereitungsräume jedoch in dieser schmalen und langen Form kaum nutzbar. Die Bibliothek ist grosszügig auf einem Geschoss untergebracht. Sie wird durch den Einbau des Didaktikbereiches und eine statisch genutzte, offen gehaltene Wandscheibe in unterschiedliche Zonen gegliedert.

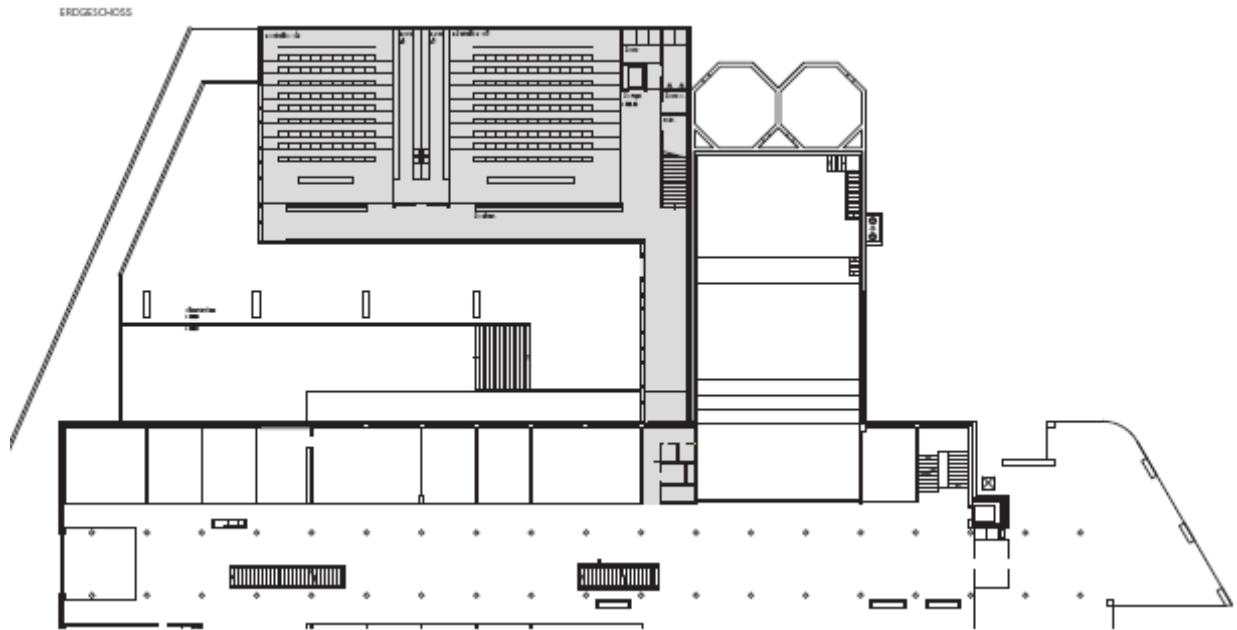
Das Volumen des Projektentwurfes liegt unterhalb des Durchschnitts aller vorliegenden Entwürfe. Dies geht auf Kosten der knapp bemessenen Erschliessungszonen. Das Tragwerk spannt sich in Form einer Rippendecke über die Bibliothek und ist auf die raumbildenden Schotten und Scheiben abgelastet. Der architektonisch überzeugende Vorschlag der grosszügigen Bibliotheksverglasung ist in Bezug zum angestrebten Minergiestandard zu überprüfen. Der Entwurf kommt mit einem Minimum an Eingriffen in die bestehende Bausubstanz aus. Die Gebäudeform und die konstruktive Umsetzung lassen eine kostengünstige Erstellung und einen durchschnittlichen Unterhalt erwarten. Gesamthaft beansprucht das Projekt wenig zusätzliches Bauland.

Die Sportanlagen behalten ihre heutige Lage und werden mit dem nordwestlich der Sporthalle richtig platzierten Beach-Volleyballfeld erweitert. Die Beibehaltung der Veloabstellplätze am heutigen Ort ist mit Bezug auf die Sportanlagen ungünstig. Für die vom Neubau beanspruchten Parkplätze wird an der Kantenstrasse Ersatz geschaffen.

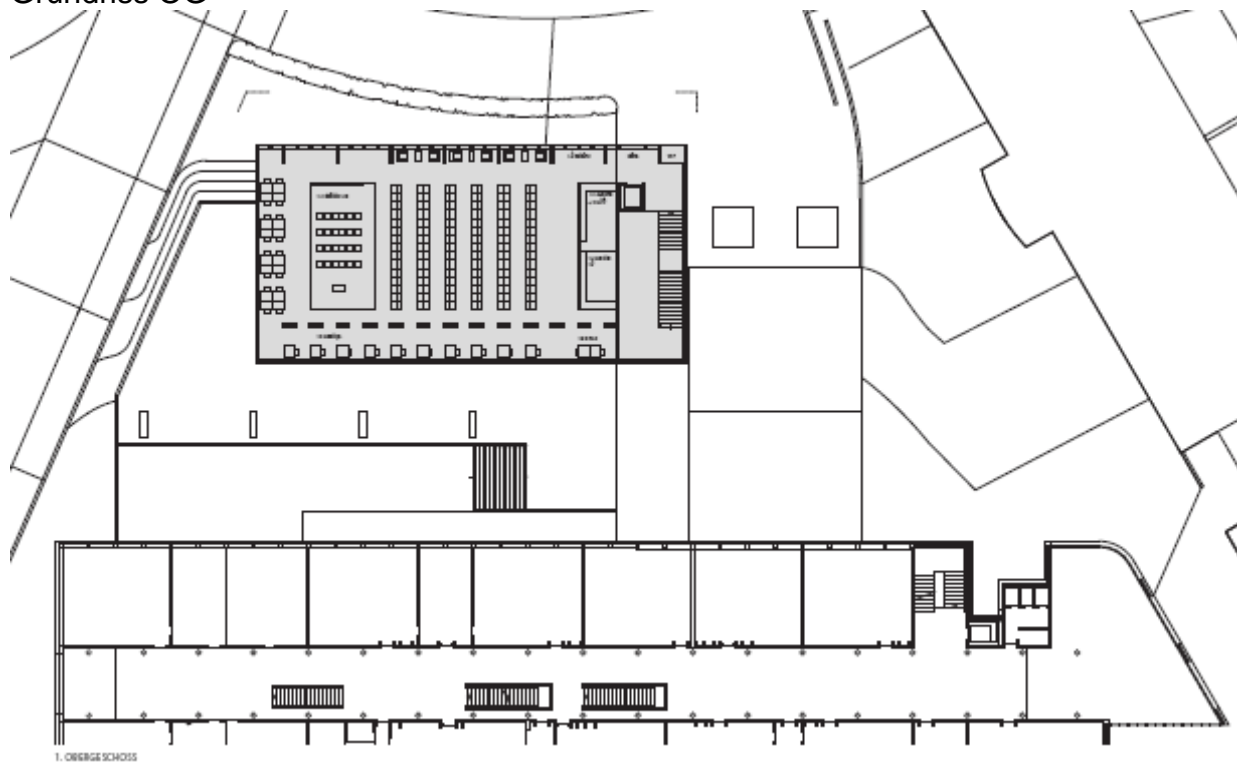
Das Projekt überzeugt mit seiner Setzung des Neubavolumens im Osten der Anlage. Der Eingriff klärt die heutige, etwas unbefriedigende Situation im Übergang zwischen Gelände und Gebäude, ohne die Idee der Gesamtanlage zu gefährden. Betrieblich überzeugen die Lage und die Organisation der Räume. Architektonisch lehnt sich der Entwurf an die Sprache der bestehenden Anlage an und wird damit dem Thema des ‚Weiterbauens‘ gerecht.

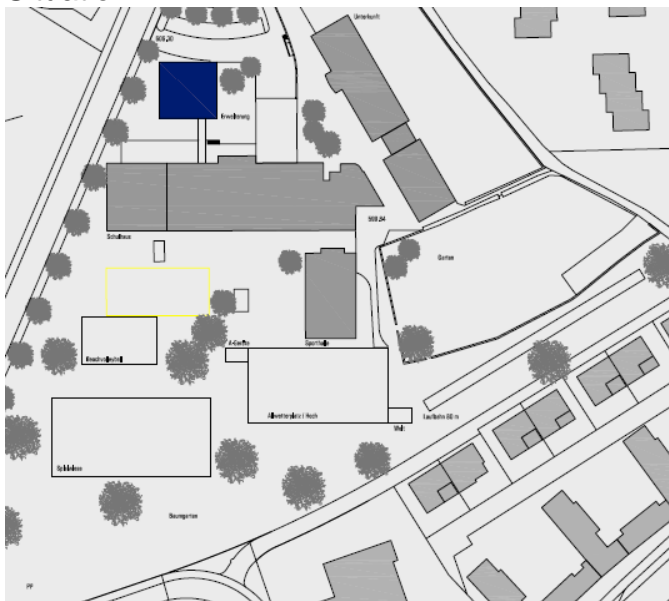
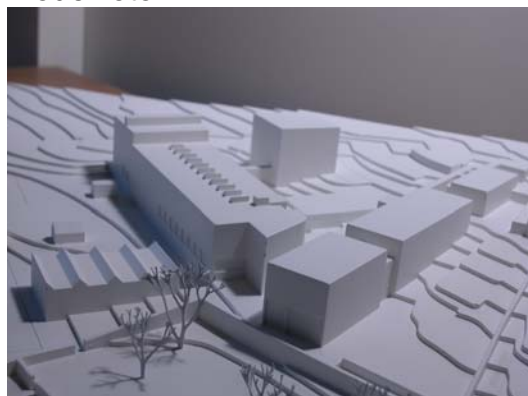


Grundriss EG



Grundriss OG



Projekt Nr. 10 Kennwort Prime Rime**Situation****5. Rang, 2. Ankauf, CHF 5'000.--****Modellfoto****Verfasser:**

Joos Gredig, Peter Walser, dipl. Architekten ETH FH SIA, Chur

Mitarbeit: Sandra Bonderer, Andrea Baer

Bauingenieur:

Placido Perez, Bonaduz

Energie und Gebäudetechnik:

Kalberer u. Partner AG, Chur Bad Ragaz

Mit der Positionierung eines turmartigen Volumens zwischen bestehendem Schulhaus und Parkplatz werden die langgestreckten Gebäude von Obrist mit einem vertikalen Baukörper ergänzt, welcher zudem ein Pendant bildet zu dem erhöhten Kopfteil des Schulhauses. Eine Situationslösung mit Potenzial, obwohl damit die erlaubte Gebäudehöhe massiv überschritten wird. Leider wird bei der Positionierung des Volumens die Beziehung zur bestehenden Böschung und dem angrenzenden Hof nicht berücksichtigt und die Chance, diese momentan nicht attraktive Situation zu verbessern, nicht ausgenutzt.

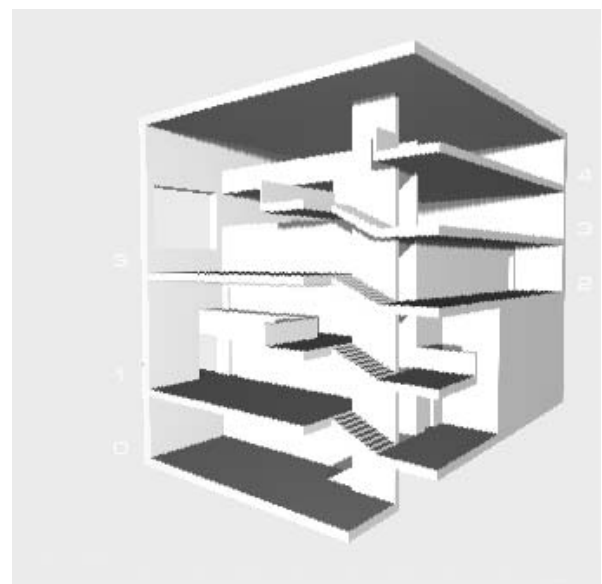
Die Erschliessung des Gebäudes erfolgt über einen schmalen Verbindungsgang, welcher an peripherer und schwierig auffindbarer Stelle im 1. OG an das Schulhaus angeschlossen wird. Ein Vorteil des Vorschlags ist der separate Zugang zum Gebäude direkt vom Parkplatz her. Allerdings sind die Platzverhältnisse im Eingangsbereich viel zu knapp bemessen, um für externe Veranstaltungen tauglich zu sein.

Mit der vertikalen Stapelung der beiden Hörsäle und der Mediothek zuoberst wird eine räumlich interessante Lösung mit attraktiven Ausblicken und Verbindungen zwischen den Geschossen erreicht. Die Erschließung der Räume vom Schulgebäude aus sowie untereinander wird jedoch als problematisch beurteilt. Die Wege sind nicht nur sehr lang, sondern vor allem im Bereich der Passerelle und der Treppen auch viel zu eng, um die Zirkulation der zahlreichen Studierenden zu ermöglichen. Die Bibliothek ist zu peripher gelegen, um wie erwünscht zu einem zentralen Arbeitsort der Anlage zu werden. Zudem ist die Aufteilung auf drei Niveaus funktionell ungünstig.

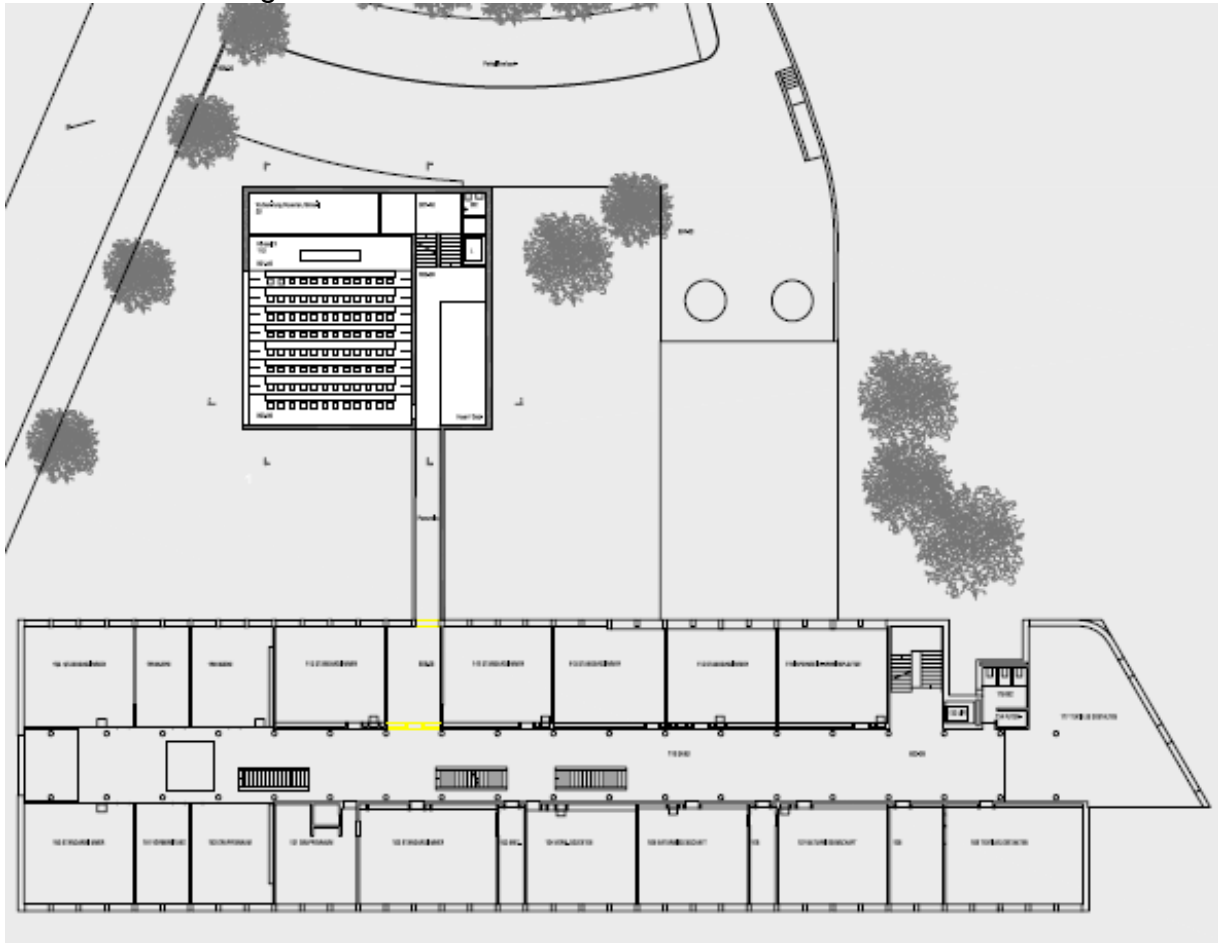
Der Vorschlag für die architektonische Umsetzung des Gebäudes ist in Bezug auf die bestehende Anlage nachvollziehbar, die vorgeschlagene Gestaltung der Fassaden wirkt jedoch sehr schematisch. Das Projekt liegt von der Kubatur sowie von den Geschossflächen her unter dem Mittelwert der Projekte. Kombiniert mit der kompakten Gebäudeform kann eine wirtschaftliche Lösung erwartet werden, die auch in energetischer Hinsicht befriedigende Resultat erzielt. Der Vorschlag einer zweischaligen Betonkonstruktion erscheint allerdings sehr aufwändig.

Die Aussensportanlagen sind wenig ökonomisch auf das Gelände unterhalb des Schulhauses verteilt. Die Anordnung wirkt zufällig und die Setzung des Geräteraums an den Rand des Allwetterplatzes ist bezugslos.

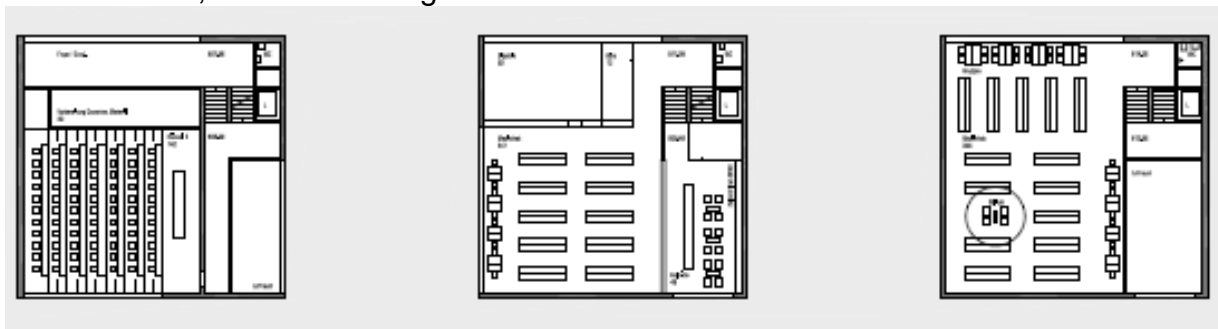
Insgesamt besticht der Vorschlag durch die Setzung des Volumens in der Situation, sowie die räumlichen Qualitäten im Innern. Leider ist das Gebäude zu stark auf sich bezogen und es wird zu wenig unternommen, um den diesem Konzept innewohnenden Nachteil der langen Erschließungswege entgegen zu wirken. Eine Auseinandersetzung mit den Aussensportanlagen ist nicht erkennbar.



Grundriss 1. Obergeschoss



Grundrisse 2., 3. und 4. Obergeschoss



Projekt Nr. 11 Kennwort Scalärahof

Situation

**2. Rang, 2. Preis CHF 15'000.--**

Modellfoto

**Verfasser:**

Planergemeinschaft Robert Albertin, Urs Meng und Alexander Zoanni, dipl. Architekten
SIA/FH/SWB, Haldenstein

Mitarbeit: Franziska Witt, dipl. Ing. FH

Ingenieur: Hunger Engineering, Chur

Akustik: Kuster und Partner, Chur

Haustechnik: Georg Miler, Chur (Heizung), Peter Casparis, Chur (Lüftung)

Landschaftsarchitekt: Andreas Egger, Trin-Mulin

Als zweigeschossiger, länglicher Baukörper wird das neue Gebäude im Osten, parallel zum Schultrakt, zwischen Aula und Scalärastrasse in das Gelände eingeschoben. Die Platzierung des Volumens schafft einen dreigeschossigen, gut belichteten Hof und definiert einen präzisen Abschluss gegen den Parkplatz. Mit der gewählten klaren Formensprache und Materialisierung behauptet sich das neue Gebäudevolumen zurückhaltend, aber eigenständig vor der Schule von Obrist. Die Anordnung im Osten ermöglicht eine gute Erschliessung und Integration in die Gesamtanlage.

In selbstverständlicher, pragmatischer Weise wird das bestehende Foyer erweitert und führt entlang der Aula in den neuen Gebäudeteil. Durch den neu formulierten dreigeschossigen, schluchtartigen Innenhof wird es angemessen belichtet. Erkauft wird dies mit einer aufwändigen Verbreiterung des bestehenden Lichthofes vor den Werkräumen. Bereichernd ist die Öffnung mit integrierter Sitzbank gegen die Aula.

Die Hörsäle sind auf gleichem Niveau gut auffindbar und direkt zu erreichen. Über den eher knapp dimensionierten Erschliessungskorridor sind sie indirekt belichtet. Die Zugänglichkeit der Dozentenräume, entlang der Toilettenanlagen und über eine schmale Treppe ist ungenügend und für Menschen mit Behinderungen unmöglich. Belichtet sind diese Vorbereitungsräume über partielle Abgrabungen.

Im Obergeschoss liegt die Mediothek als stützenfrei konstruierter Raum. Durch die offenen Strukturen und die Verglasung entsteht ein heller, einladender Raum, der von aussen, zwischen dem Stützenraster, attraktive Einblicke ermöglicht. Die Raumkonzeption ermöglicht auch eine grosse Flexibilität der Nutzung. Der Zugang über eine einläufige Treppe aus dem Foyer endet unverständlicherweise im Windfang des Aussenzugangs. Für Menschen mit Behinderungen ist lediglich ein Treppenlift vorgesehen. Dies ist in einem Neubau inakzeptabel. Auch für den Mediothekebetrieb und den Reinigungsdienst ist eine Vertikalverbindung unabdingbar.

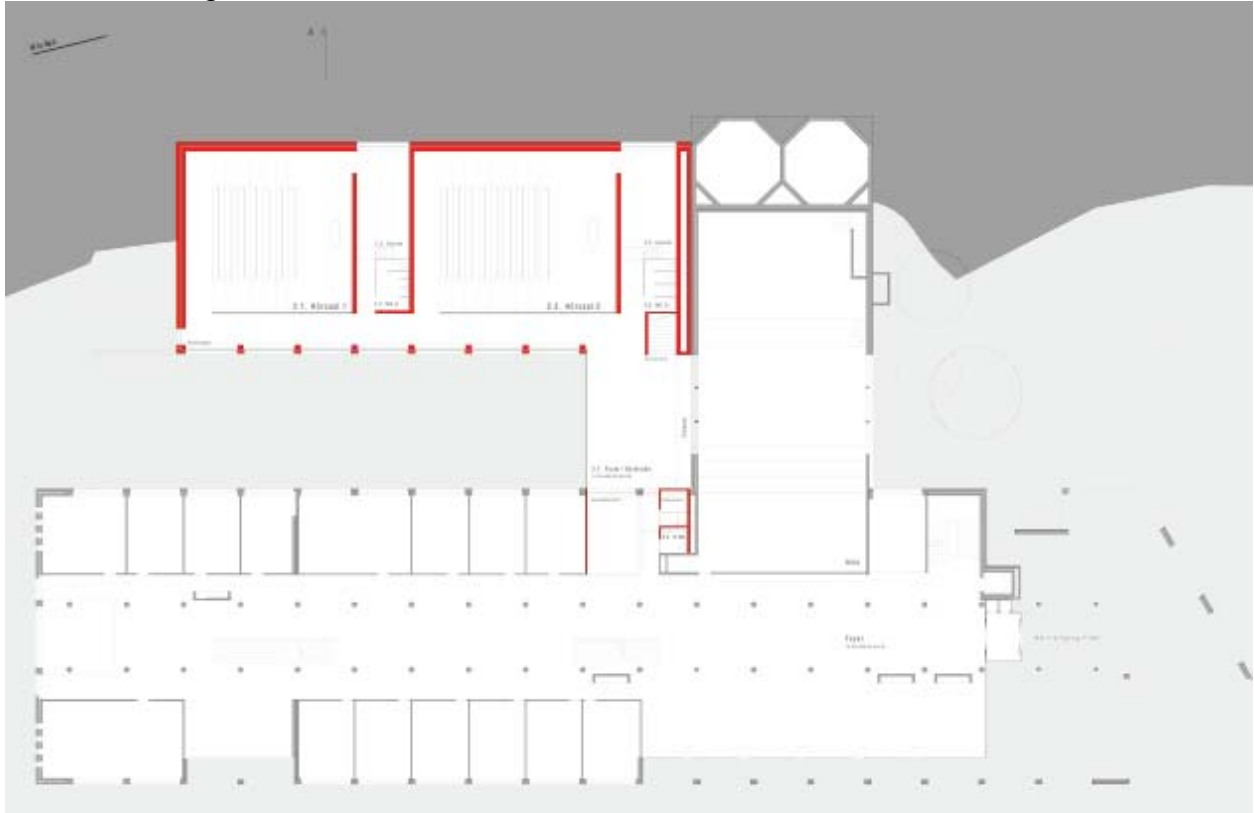
Die Sportanlage bleibt am angestammten Platz und wird mit dem Beachvolley-Feld gegen Norden erweitert. Dieser Ort in unmittelbarer Nähe zum Hartplatz ist wegen Verschmutzungen mit Sand nicht geeignet. Ungünstig für den Spielbetrieb ist auch die Anordnung der Veloabstellplätze am Rand der Spielwiese. Gut liegt der Aussensportgeräteaum.

Volumen und Flächen liegen leicht über dem Mittel und lassen entsprechende Bau- und Betriebskosten erwarten.

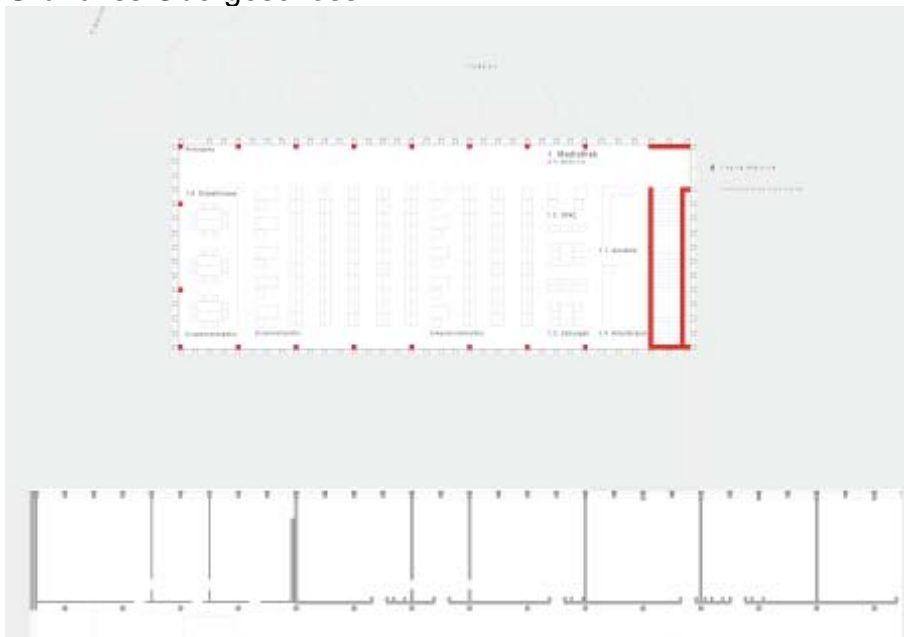
Der klare Aufbau und die gute Orientierbarkeit, die sich in den Raumfolgen widerspiegelt, werden getrübt durch Unzulänglichkeiten in der Funktionalität. Das Projekt zeichnet sich durch seine einfache, klare Formensprache aus, die gut zum bestehenden Schulbau passt.



Grundriss Erdgeschoss



Grundriss Obergeschoss

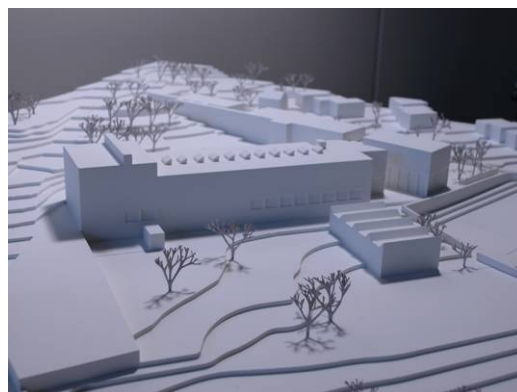


Projekt Nr. 16 Kennwort MX2

Situation

**4. Rang, 3. Preis CHF 6'000.--**

Modellfoto

**Verfasser:**

Kohler + Ilario, Architekten GmbH, Zürich

Mitarbeit: Bettina Gerber, Nadja Hegge

Beratender Bauingenieur: Ingenieurbüro Heierli AG, Zürich

Inspiziert durch die Landschaft prägenden Bruchsteinmauern, schmiegt sich der flache Neubaukörper auf der Nordseite des bestehenden Schulgebäudes in den Verlauf des leicht abfallenden Hangs und wird spielerischer Teil der neu geschaffenen Topografie. Die eindrückliche Präsenz des Schulgebäudes und städtebauliche Kraft der Anlage von Obrist wird durch die flache laterale Erweiterung nicht gestört. Ihre geometrische Ernsthaftigkeit erhält vielmehr eine zusätzliche Dimension. Weniger überzeugt die starke Absenkung des eingeschossigen Neubaus in das gewachsene Terrain, was beim nördlichen Eingang besonders in Erscheinung tritt. Der Hauptzugang der Schulanlage bleibt erhalten und wird durch den seitlichen ergänzt, was für Anlässe ausserhalb der Schulzeiten einen praktikablen, aber zu abgelegenen Betrieb ermöglichen würde.

Da der Neubau an die Linie der bestehenden Mediothek angebaut wird, könnte während der Bauzeit deren geforderter störungsfreier Betrieb kaum aufrechterhalten werden.

Die neu geschaffenen Nutzungen befinden sich weit entfernt vom Haupteingang der Schule. Es wird versucht, diesem Umstand mit einer angenehmen und wohlproportionierten inneren Raumabfolge und dem zusätzlichen Eingang auf der Westseite Rech-

nung zu tragen. Auf eindrückliche Weise gelingt es, die geforderten Räume auf einem einzigen Hauptgeschoss ineinanderfliessend zu platzieren, was aus pädagogisch kommunikativer Sicht wünschenswert ist. Hingegen wird die geforderte zentrale Lage mit schneller Erreichbarkeit - vor allem der Mediothek - mit dieser Anordnung nicht erfüllt. Die Organisation im Gebäudeinnern des Neubaus lässt auf einen qualitativvollen und störungsfreien Betrieb schliessen. Trotzdem bleibt unklar ob die gewählte introvertierte Stimmung der Mediothek angemessen ist. Der baulich stark definierte Raum lässt auf wenig Nutzungsflexibilität schliessen, was durch die in den Plänen fehlende Möblierung der Büchergestelle zum Ausdruck kommt. Das an das Schulhaus angrenzende zweite Foyer bildet ein zwar gut gestaltetes, aber unnötiges Scharnier, welches die Nutzungen von alt und neu eher trennt als verbindet.

Die Materialisierung schlägt ein nachvollziehbares und schönes Spiel vom Weiterbauen der Bruchsteinmauern im Aeusseren und dem räumlichen Umschlingen im Innern aus Sichtbeton vor, was die Verschmelzung mit dem bestehenden Schulhaus herstellen soll. Die disziplinierte Anwendung der zwei Öffnungsarten in den Fassaden erscheint geglückt und ist kohärent. Die aus dem Schulhaus gut sichtbare Dachfläche des Neubaus wirkt unbearbeitet und fällt dagegen durch die unklare Platzierung und Formatierung der Oberlichter ab.

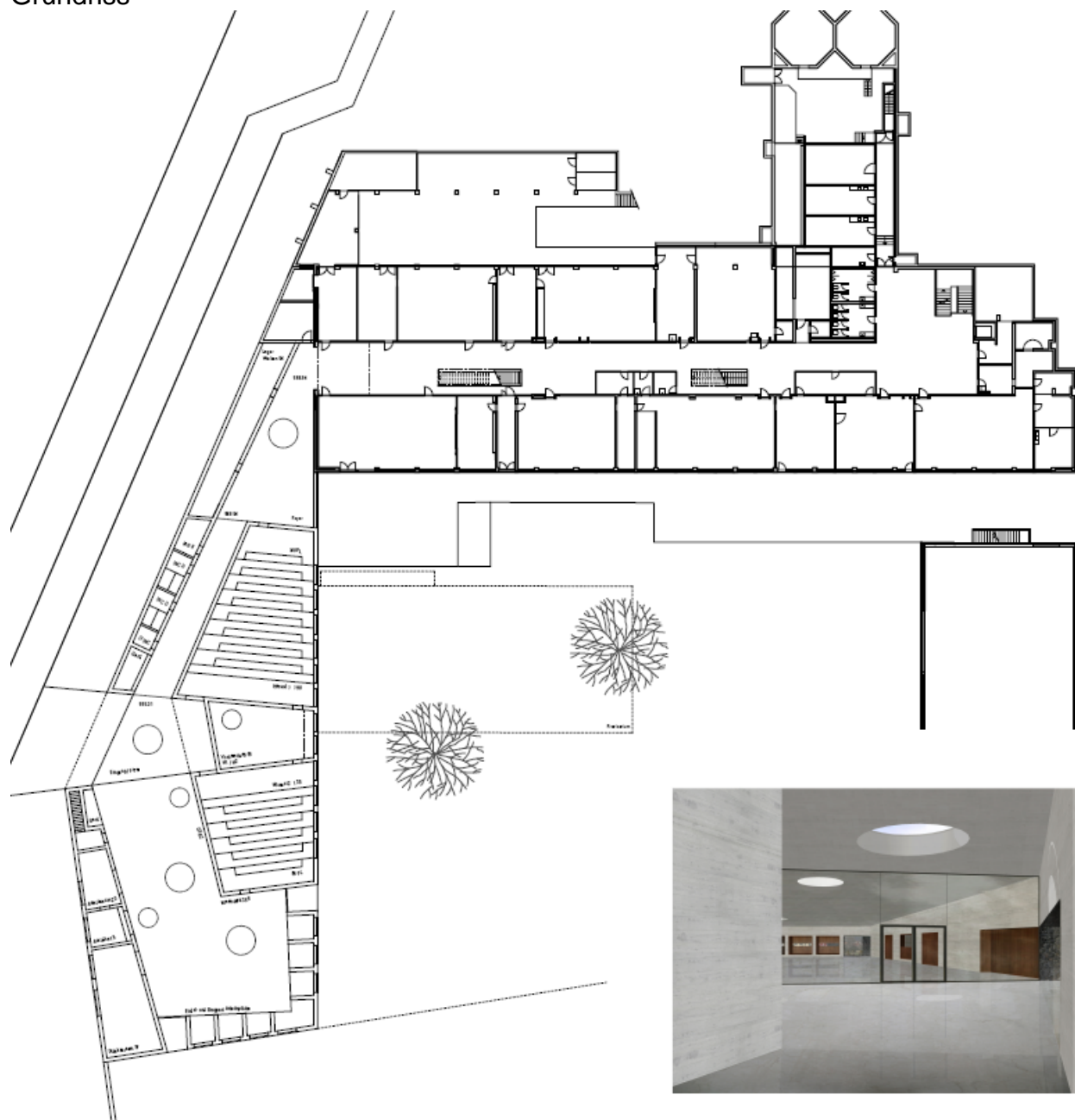
Die eingeschossige Anlage lässt auf eher schlechte Werte im Bereich der energetischen Nachhaltigkeit schliessen. Im Vergleich zu den andern Projekten weist das Projekt bezüglich Volumen und Flächen ökonomische Werte leicht über dem Mittelwert auf.

Der von den Projektverfassenden vorgeschlagenen Wechsel der Spielwiese und des Allwetterplatzes ist möglich, aber die Anordnung des Beach-Volleyballfeldes neben dem Allwetterplatz problematisch wegen der Sandverschleppung. Der Aussengeräteraum ist zentral gelegen und an dieser Stelle denkbar.

Der mit einer überzeugenden Leichtigkeit und räumlichen Gewandtheit dargestellte Beitrag MX2 überzeugt in vielen Teilen, vermag aber die Zweifel an der Wahl der peripheren Lage zum Haupteingang der Schulanlage nicht auszuräumen.

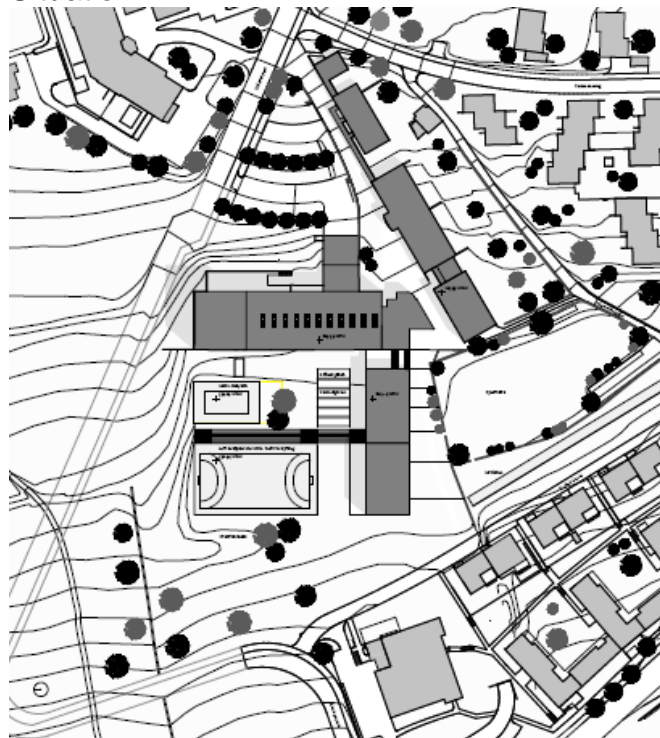


Grundriss



Projekt Nr. 21 Kennwort AUFSATZ

Situation

**Verfasser:**

Christoph Sauter, dipl. Arch. ETH/SIA, St. Moritz

Mitarbeit:

Alexander Seidel, dipl. Ing. TU Architektur, Béla Móra, dipl. Ing. TU Architektur

Fachplanung Tragwerk: Carlo Galmarini, Walt&Galmarini, Zürich

3. Rang, 1. Ankauf CHF 10'000.--

Modellfoto



Der vorliegende Projektentwurf zeigt eine sehr gute Möglichkeit auf, wie die bestehende ortsbauliche Figur talabwärts ergänzt werden kann. Der neu geschaffene längliche Baukörper nimmt den Fluss der Anlage auf und ergänzt, bzw. erweitert den Gedanken der Figur. Abgesehen vom Verstoss gegen den Wettbewerbsperimeter, handelt es sich um eine ortsbaulich überzeugende Möglichkeit der Arealerweiterung in westlicher Richtung.

Nebst dem Verstoss gegen den Planungsperimeter entsteht betrieblich auch die Problematik der langen Wege, die durch die Lage der Turnhalle unvermeidbar sind. Die Hörsäle liegen zwangsläufig sehr dezentral. Durch das Überbauen der Turnhalle kann deren Belichtung ohne grössere, konstruktiv fragliche Eingriffe, nicht mehr befriedigend gelöst werden. Die Bibliothek liegt optimal, ist gut erschlossen (wenn auch nicht gedeckt) und wirkt sehr grosszügig. Die längliche Raumproportion führt auch im Innern der Bibliothek zu langen Wegen. Andererseits können dafür gut belichtete verschiedene Raumzonen geschaffen werden, die verschiedene Tätigkeiten ermöglichen. Die Breite des Korridors entspricht seiner Länge und ist letztlich auch ein Resultat der ortsbaulichen Konzeption.

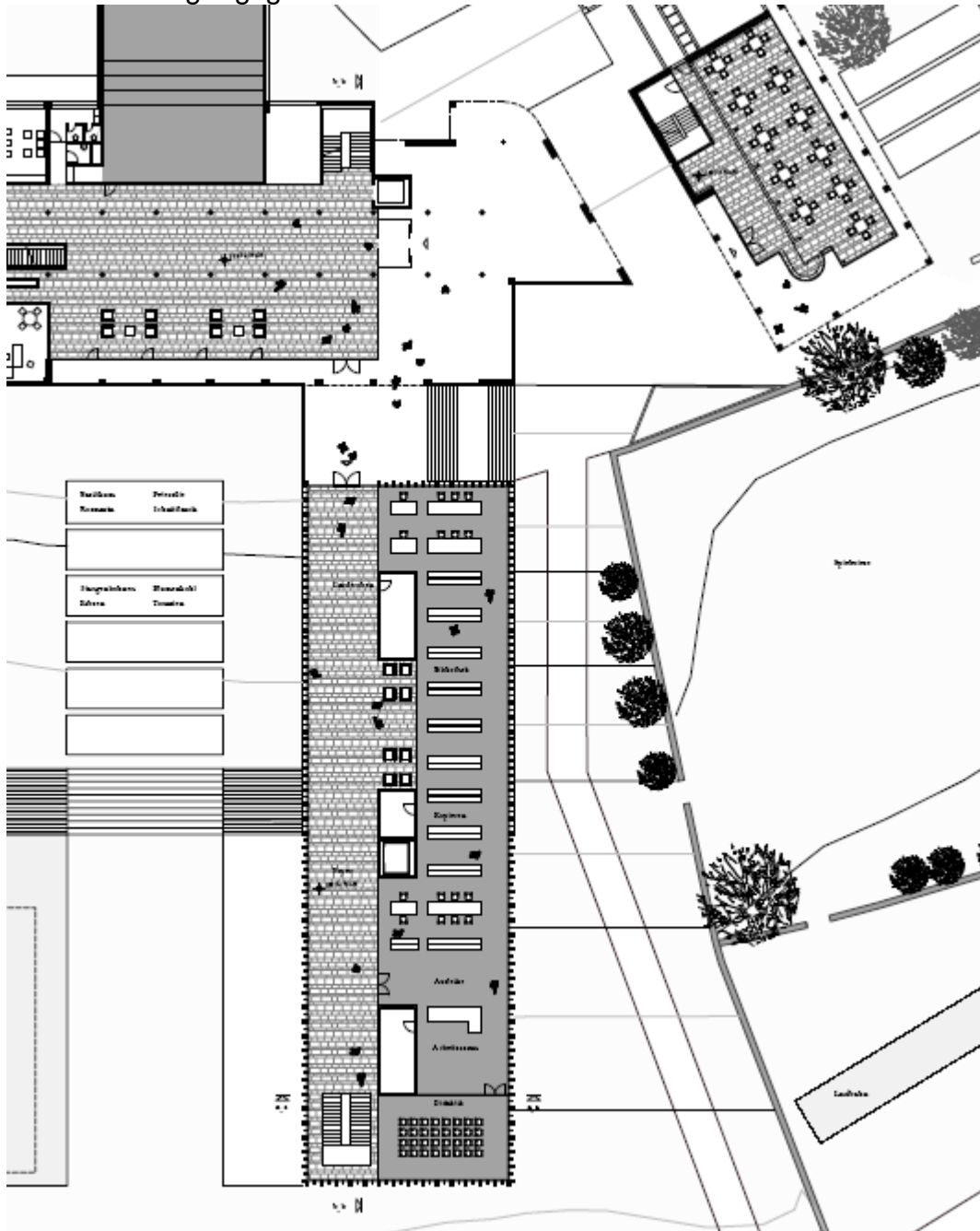
Das Gesamtvolumen des Gebäudes liegt etwas über dem Mittel der eingereichten Arbeiten, ist aber einfach und klar strukturiert. Die vorgeschlagene Betonrippendecke ergibt sich aus der Überspannung der Turnhalle und wird als gestalterisches Element für den ganzen Neubauteil übernommen. Unklar ist allerdings die Konstruktion, da im Bereich der Decken die Rippen innerhalb der Konstruktion, im Bereich der Fassaden aber ausserhalb geführt werden.

Die geometrisch klare Anordnung der Aussensportanlagen mit Berücksichtigung der Geländeform ist positiv zu werten.

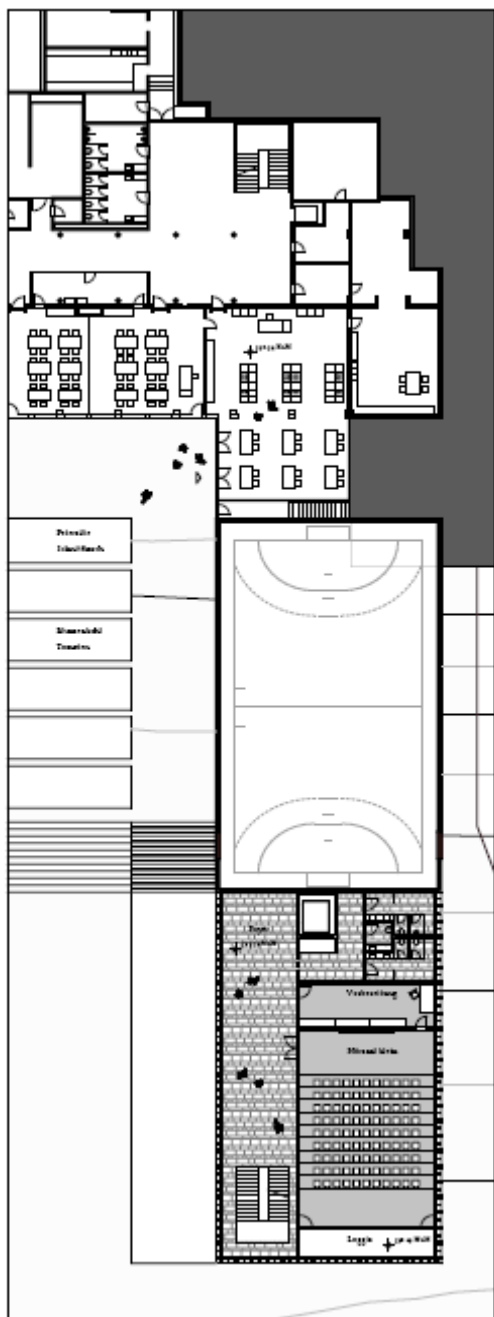
Zusammenfassend handelt es sich beim vorliegenden Entwurf um einen überzeugenden ortsbaulichen Ansatz, der intelligent und in sich schlüssig aus der bestehenden Anlage entwickelt wurde. Betrieblich und wirtschaftlich aber kann dieses Konzept zwangsläufig nicht überzeugen, weil die Lage der bestehenden Turnhalle lange Wege erzeugt und die Hörsäle dezentral liegen.



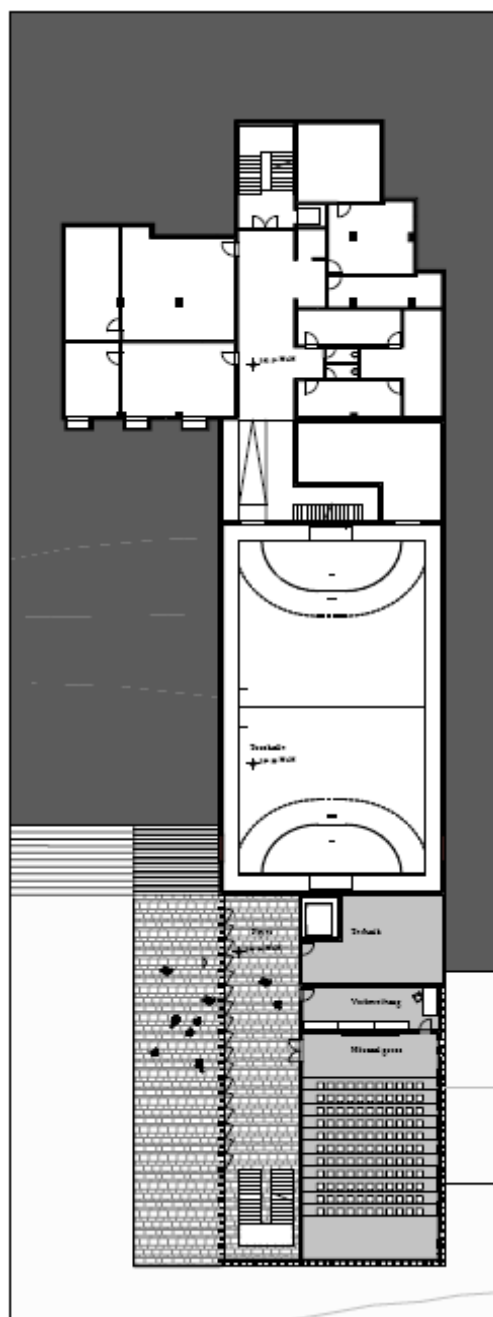
Grundriss Eingangsgeschoss



Grundriss 1. Untergeschoss

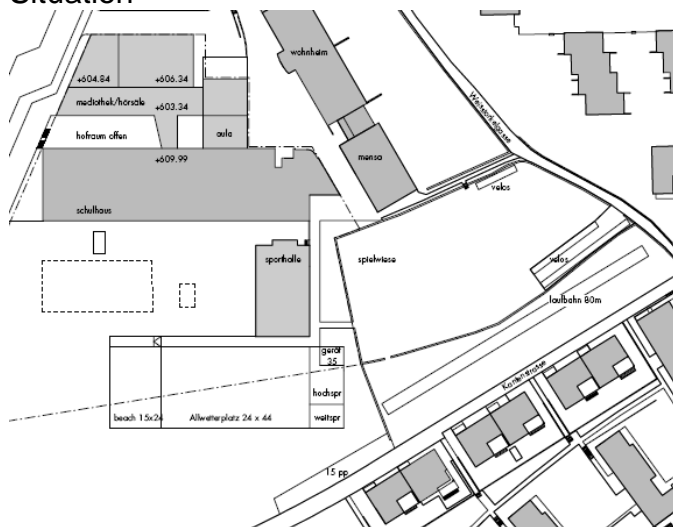


Grundriss 2. Untergeschoss



Projekt Nr. 30 Kennwort Scala

Situation



Nicht rangiert

Modellfoto



Verfasser:

christen und drilling Architektengemeinschaft, Chur

Adrian Christen, dipl. Arch. FH/SIA

Claudia Drilling, dipl. Ing. Arch. TH/SIA

Das Projekt schlägt vor, einen Baukörper zwischen das Schulhaus und den Parkplatz, direkt angrenzend an die bestehende Aula zu setzen. Der Neubau formuliert eine eigentliche architektonische Nachbildung der Hangkante und erreicht damit eine Verbesserung und Klärung der heutigen unattraktiven Böschungssituation. Gegen den nunmehr allseitig gefassten Innenhof tritt er als dreigeschossiges Gebäude in Erscheinung, wohingegen die flachen abgestuften Volumen zum Parkplatz hin eher als Elemente der Topografie wahrgenommen werden. Damit bleibt zwar die Dominanz des Obrist-Baus unangefochten, aber der Neubau kann mit seiner schwachen Präsenz zu dieser Seite hin nicht recht überzeugen, zumal hier auch kein Eingang geplant ist und keine Aussagen zu Nutzung und Ausbildung der einsehbaren Dachflächen gemacht werden.

Der Zugang zum neuen Gebäude erfolgt ausschliesslich über einen Verbindungsgang, der gut auffindbar und zentral in der Nähe von Eingang und Aula an das bestehende Schulhaus angeschlossen ist. Über diese kurze und grosszügige Passerelle wird ein zentrales Foyer erreicht, welches zugleich die beiden Hörsäle und die Mediothek erschliesst. Die räumliche Nähe der zentralen Nutzungen inklusive der bestehenden Aula wird positiv gewertet. Hingegen wird die funktionelle Eignung einer zweigeschossigen Mediothek angezweifelt, obwohl die beiden Geschosse mit ihren spezifischen Qualitäten räumlich eine spannende Disposition bilden. Kritisiert wird insbesondere die schwache räumliche und nicht behindertengerechte Verbindung zwischen den beiden Ge-

schossen. Die Abtreppe in den beiden Hörsälen nützt den Verlauf des Terrains geschickt aus. Allerdings ist der daraus resultierende Eingang auf der Seite der Dozenten nicht ideal. Die vorgesehenen Oberlichter ergeben einen angenehmen Bezug nach Aussen, sind aber nur seitlich und hinten sinnvoll.

Der erweiterte und allseitig gefasste Hof, auf den alle Räume des Neubaus orientiert sind, ist der eigentliche Hauptraum des Projektes und hat das Potenzial, zu einem attraktiven Ort für die ganze Anlage zu werden.

Die Vorschläge für die Materialisierung sind zwar konzeptionell nachvollziehbar, bleiben aber eine Absichtserklärung. Da das Projekt leider durchgehend nur sehr rudimentär ausgearbeitet ist, bleibt das Gebäude in seinem architektonischen Ausdruck sehr vage und insbesondere die Aussagen zur Fassade sind zu knapp, um einen überzeugenden Eindruck zu vermitteln.

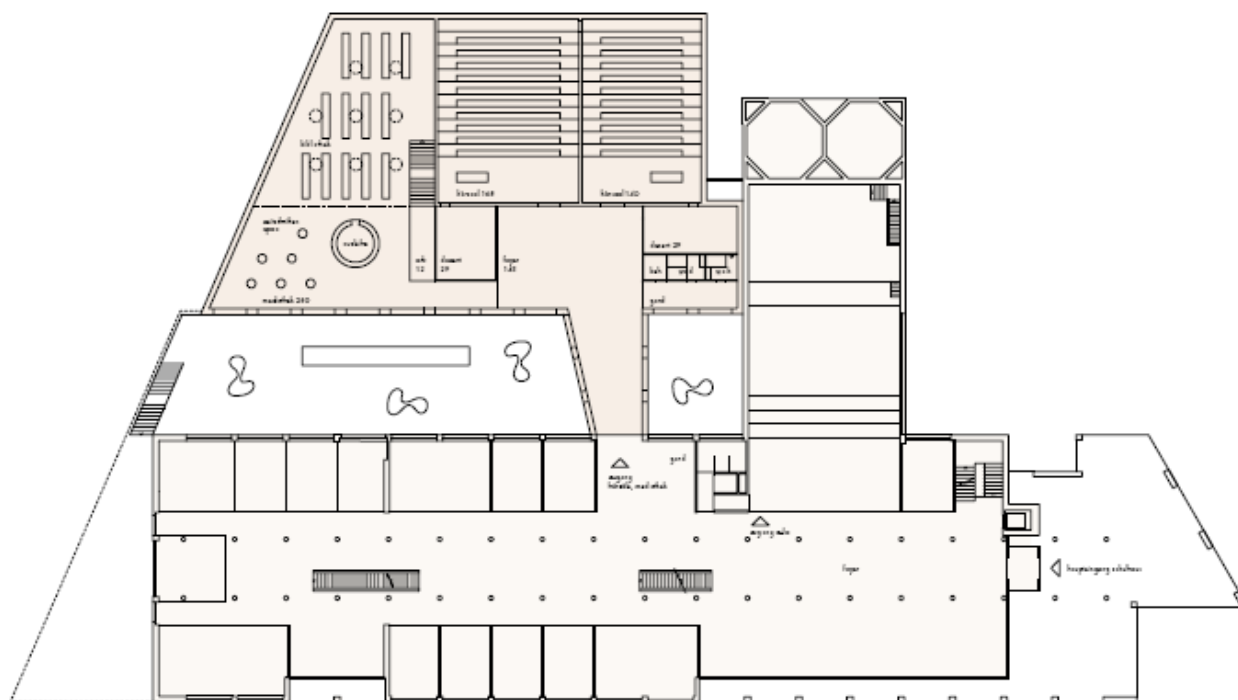
Das Projekt liegt von der Kubatur sowie von den Geschossflächen her unter dem Mittelwert der Projekte. Es kann eine wirtschaftliche Lösung erwartet werden.

Die neue Anordnung der Sportanlagen in einer Aufreihung der geforderten Anlageteile wirkt spannungslos und ohne Bezug auf das Gelände.

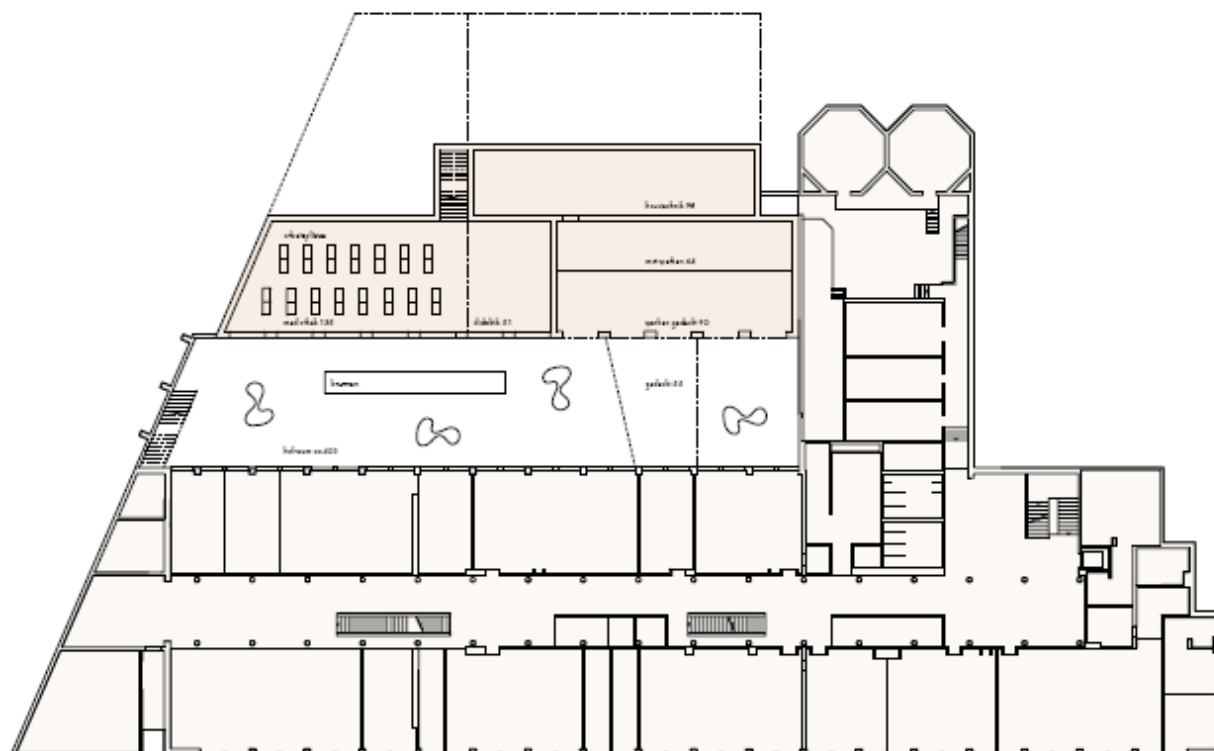
Insgesamt überzeugt der Vorschlag durch die Situierung und Ausbildung des Baukörpers gegen den Innenhofs und die geschickte Disposition der Nutzungen. Zur Ostseite hingegen ist die Wirkung des Gebäudes schwach und unklar. Leider kann wegen der rudimentären Durcharbeitung das Potenzial des Vorschlags nur teilweise ausgeschöpft werden.



Grundriss Erdgeschoss



Grundriss Untergeschoss



Projekt Nr. 33 Kennwort KLIPP

Situation

**Nicht rangiert**

Modellfoto

**Verfasser:**

SCHAUFELBÜHL RUF ARCHITEKTEN

Reto Schaufelbühl

Annette Ruf Schaufelbühl

Dipl. Architekten, Chur

Landschaftsarchitekt: Lieni Wegelin, Malans

Die Verfasser setzen einen quadratischen, gläsernen Baukörper in den Winkel zwischen Schule und Wohnheim im Osten. Mit dieser Platzierung, der gewählten Gebäudegeometrie und Materialisierung schaffen sie eine selbstbewusste Eigenständigkeit des neuen Mediothekgebäudes als Auftakt zur Schulanlage.

Das Eingangsfoyer wird grosszügig erweitert und einladend an die Eingänge der Hörsäle herangeführt. Die seitlich gegen die Aula angelegte Raumschicht und die zweiachsige Breite des Foyers haben eine Verkleinerung des Hofes zur Folge. Gegenüberliegend, über eine grosse Verglasung gegen den Hof, erfolgt die Belichtung. Funktionell einwandfrei sind die Hörsäle angeordnet. Natürlich belichtet ist nur der grössere der beiden Säle. Die rückwärtige Belichtung ist jedoch nicht optimal. Über eine aufwändige Erschliessung erreichbar, liegen die Vorbereitungsräume der Dozenten versteckt im Dunkeln und sind wenig benutzerfreundlich. Schlecht auffindbar ist auch der Zugang zum Lift.

Eine einläufige Treppe führt einladend ins Obergeschoss, in die Licht durchflutete, grosszügige Mediothek. Arbeitsplatz, Lift und Treppe bilden das Zentrum des quadrati-

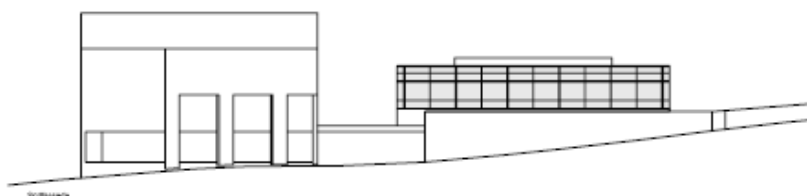
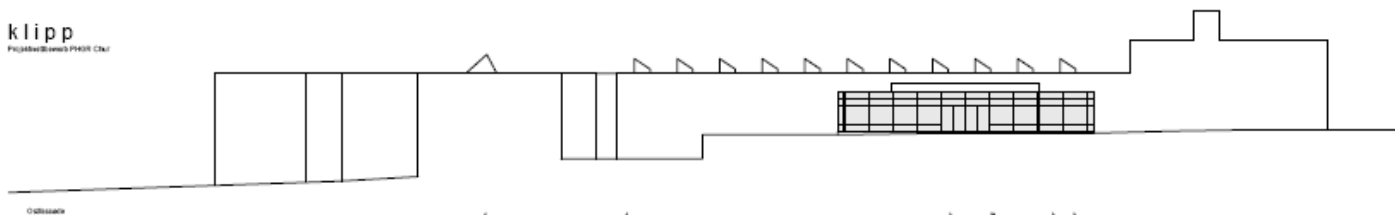
schen Grundrisses und schränken den Spielraum für unterschiedliche Nutzungsvarianten unnötig ein. Über die Glasfassaden eindringendes Licht wird durch nach Norden ausgerichtete Lichtbänder im Zentrum verstärkt. Durch die Verwendung von klaren und beschichteten Fassadengläsern, lässt sich eine differenzierte Lichtstimmung erreichen. Mit dem integral verglasten Baukörper werden die Minergie-Anforderungen kaum erreicht.

Die Aussensportanlage wird am Standort belassen; das neue Beachvolley-Feld nordöstlich davon platziert. Nicht geeignet ist die Anordnung der Veloabstellplätze am Rand der Spielwiese. Möglich ist die Lage des Geräteraums.

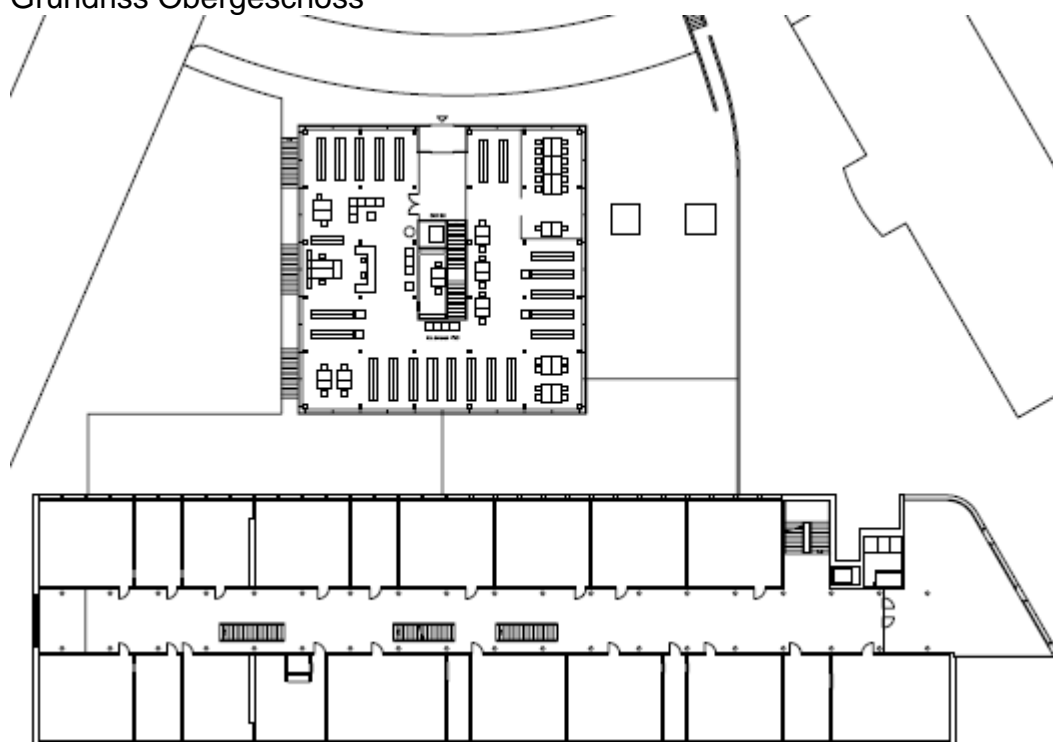
Flächen und Volumen liegen deutlich über dem Durchschnitt. Dies ist die Folge der grosszügig gestalteten Räume und Erschliessungen. Daraus lassen sich auch höhere Investitions- und Betriebskosten ableiten.

Der Gedanke einer eingeschossigen, gläsernen Mediothek als Solitär im Winkel der bestehenden Baukörper leistet einen wertvollen, interessanten Beitrag zur Aufgabe. Nicht zu überzeugen vermag die axiale, stark gerichtete Eingangssituation, welche dem Gebäude die angestrebte Ruhe nimmt. Das Sockelgeschoss des Gebäudes als Raum für die Hörsäle bricht zu stark mit dem Aufbau und wird geradezu negiert.

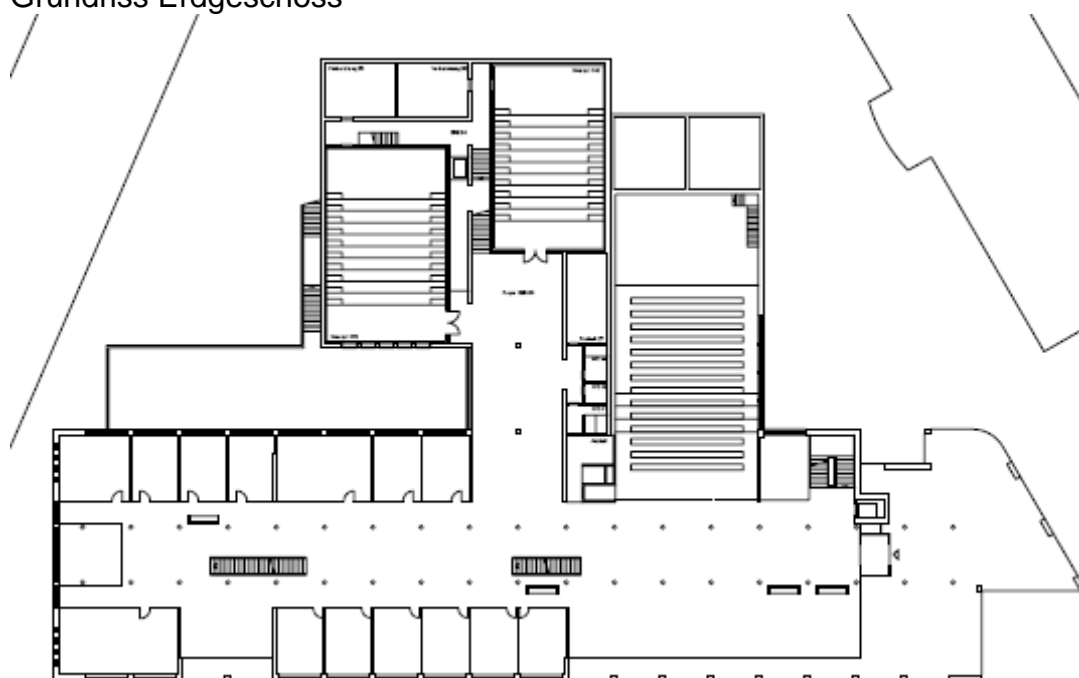
klipp
Projektbereich PHOTON Club



Grundriss Obergeschoss



Grundriss Erdgeschoss



© 2014/15 1:200

Projekt Nr. 39 Kennwort Iilli**Situation****6. Rang, 4. Preis CHF 4'000.--****Modellfoto****Verfasser:**

Birchmeier Uhlmann Architekten GmbH, Zürich

Verantwortlich: Anne Uhlmann, Urs Birchmeier

Mitarbeit: Corina Flury, Corina Haertsch

Landschaftsarchitektur: Kuhn&Truninger, Landschaftsarchitekten, Zürich.

Verantwortlich: Stephan Kuhn

Statik: Martin Valier, Chur

Auf überzeugende Art gelingt es mit diesem Projekt, die unfertig und beliebig wirkende seitliche und hangseitige Böschungssituation des Schulhauses zu klären. Die hofartige Abgrabung wird auf der Nord- und Ostseite vierseitig zu einem Innenhof zusammengefasst und das Neubauvolumen befestigt wohltuend den Hang. Zu dem dreieckigen Erschliessungsraum der Gesamtanlage tritt der Neubau nur brüstungshoch und als begrüntes nicht begehbare Flachdach in Erscheinung. Die bestehende Gesamtanlage wirkt dadurch scheinbar unangetastet, erhält aber ein neues Element, welches vom Erschliessungsraum her vergraben und wenig nachvollziehbar wirkt.

Auf der Ebene des Haupteingangs liegen die bestehende Aula und die beiden neuen Hörsäle und bieten eine qualitativ ordnende Einheit. Die dadurch geschaffene Auffindbarkeit und Orientierbarkeit ist wertvoll und eine der wichtigen Qualitäten dieses Projekts. Der angebotene Nebeneingang in die Mediathek ist betrieblich willkommen, aber kraftlos ausgebildet.

Das Schaffen eines Innenhofs und der angebotene Rundlauf durchbrechen die bestehende lineare innere Erschliessung des Schulhauses und lassen auf verbesserte innere Betriebsabläufe schliessen. Die im Vergleich mit andern Projekten etwas grosse Erschliessungsfläche ist zu derjenigen des Schulhauses angemessen und hilft, die Erweiterung als Teil des Bestehenden erleben zu lassen. Problematisch in Grösse, Lage und Ausbildung erscheint die zu enge neue Treppenanlage, welche überdies brandschutztechnischen Anforderungen kaum zu genügen vermag. Die innere Erschliessung und Ausbildung der Hörsäle ist räumlich und betrieblich aus-

gezeichnet, einzig die Lage des Tageslichteinfalls über den Dozierenden ist für den Unterricht störend. Die Sichtbeziehungen vom Foyer zum Hof sind interessant, diejenigen in die Hörsäle eher gesucht.

Die aus dem Innenraum des Schulhauses und -hof erkennbaren neuen Fassaden sind zum Schulhaus passend ausgebildet. Die Fensteröffnungen der Mediothek stehen im Konflikt mit der Hangsituation und vermögen den Raum nicht genügend zu belichten. Das begrünte Flachdach, welches sowohl von der äusseren Haupteinschliessung der Gesamtanlage als auch vom Schulhausinnern einsehbar ist, bleibt ungestaltet.

Die Einhaltung der energetischen Anforderungen kann problemlos bewältigt werden.

Der Verlauf des natürlichen Terrains wird durch die räumliche Ausbildung der Hörsäle und die darüber liegenden Vierendeelträger qualitativ in den Schnittverlauf einbezogen.

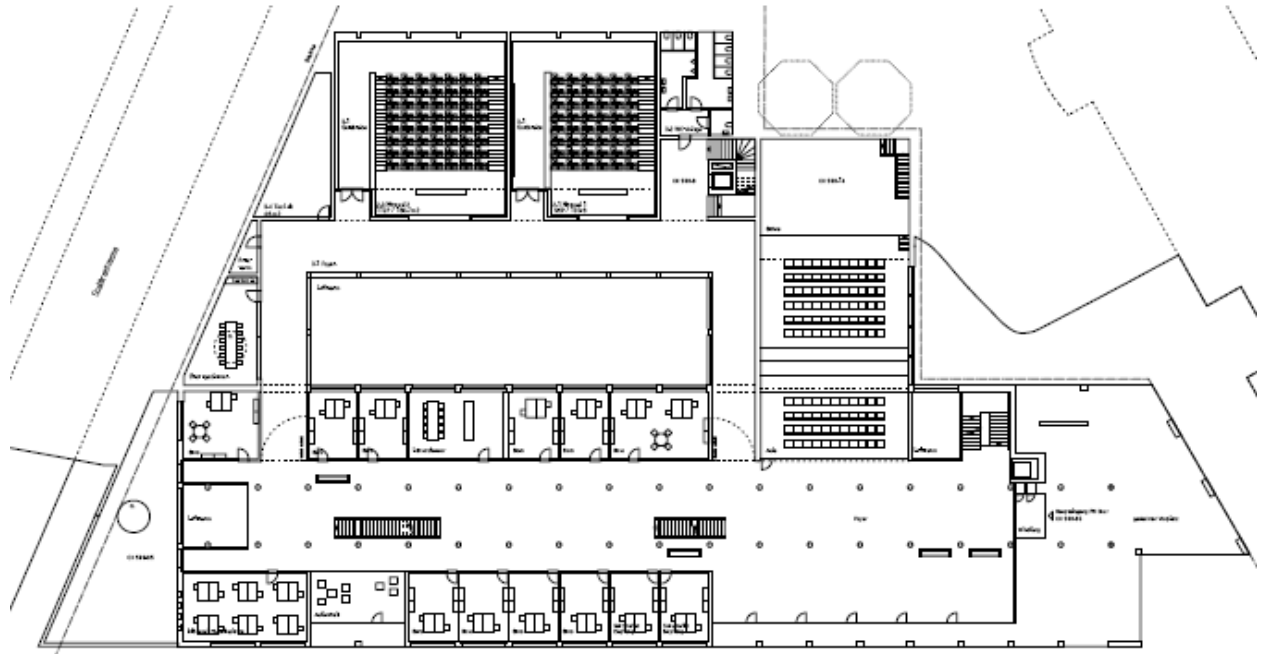
Die Anlagenteile der Aussensportanlage sind dem Verlauf des Terrains angepasst. Die Lage der Spielwiese müsste mit derjenigen des Obstgartens ausgetauscht werden.

Im Vergleich zu den andern Projekten weist das Projekt bezüglich Volumen einen ökonomischen Wert leicht über der Mitte, bezüglich Geschossflächen einen weit darüber auf.

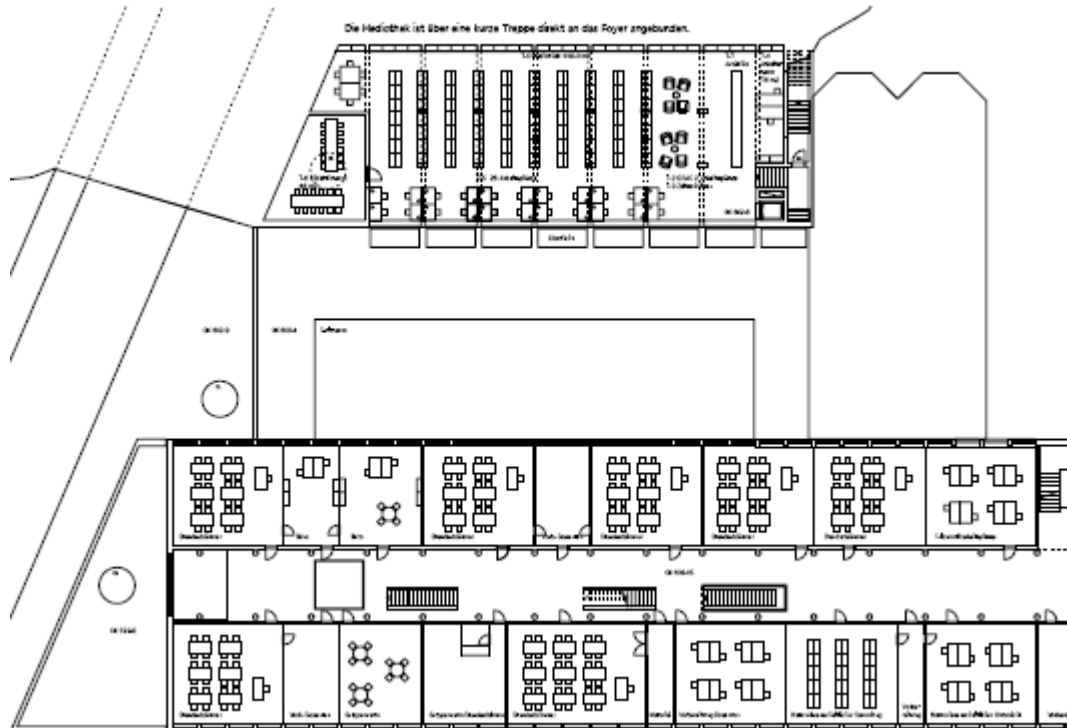
Das Projekt weist in vielen Teilbereichen hohe Qualitäten auf. Die betrieblichen Qualitäten werden leider mit einer zu unausgeglichener innerer Erschliessung, und die ortsbaulichen mit einer zu starken Unterordnung zu dem bestehenden Schulhaus erkauft.



Grundriss



Grundriss



8. Kontrollrundgang

Bevor das Preisgericht die endgültige Aufstellung der Rangfolge vornahm, erfolgte eine nochmalige Durchsicht aller im 1. und 2. Rundgang ausgeschiedenen Projekte gemäss Art. 21.2 SIA 142 (Kontrollrundgang). Aufgrund nochmaliger Quervergleiche wurden die Projekte Nr. 20 „Learnscape“ und Nr. 24 „VomZumZumVom“ vom 1. in den 2. Rundgang und Nr. 7 „undercover“ vom 2. in den 1. Rundgang versetzt.

9. Rangierung

Das Preisgericht nahm für die in der engeren Wahl verbliebenen Projekte folgende Rangierung vor:

Rang	Nummer	Kennwort
1.	4	WEITERBAUEN
2.	11	Scalärahof
3.	21	Aufsatz
4.	16	MX2
5.	10	Prime Rime
6.	39	lilli

10. Preise und Ankäufe

Für die Prämierung von 4 - 6 Projekten sowie für Ankäufe standen dem Preisgericht insgesamt CHF 60'000.-- zur Verfügung.

Diese Summe wurde wie folgt aufgeteilt:

Preis/Ankauf	Rang	Nummer	Kennwort	Preissumme CHF
1.	1.	4	WEITERBAUEN	20'000.--
2.	2.	11	Scalärahof	15'000.--
3.	4.	16	MX2	6'000.--
4.	6.	39	lilli	4'000.--
1. Ankauf	3.	21	Aufsatz	10'000.--
2. Ankauf	5.	10	Prime Rime	5'000.--

11. Schlussfolgerungen, Dank und Empfehlung

Der durchgeführte offene Projektwettbewerb hat eine vielfältige Palette von Lösungsmöglichkeiten für die gestellte Bauaufgabe hervorgebracht. Das nach wie vor grosse Interesse und die zahlreichen teilnehmenden Fachleute und letztlich die grosse Projektauswahl für den Auftraggeber bestätigen, dass sich der Projektwettbewerb zur Lösungsfindung von entsprechenden Bauaufgaben eignet. Die teilnehmenden Architektinnen und Architekten verdienen für ihre Auseinandersetzung mit der Bauaufgabe Anerkennung und Dank.

Nach Abschluss der Beratungen mit Festlegung der Rangfolge, der Preiszuteilung und der Ankäufe empfiehlt das Preisgericht dem Auftraggeber einstimmig, die Verfassenden des Projekts Nr. 4, Kennwort WEITERBAUEN mit der Weiterbearbeitung ihres Projekts zu beauftragen. Dabei ist die Kritik des Preisgerichts und allfällige weitere, noch zu formulierende Anforderungen der Bauherrschaft zu berücksichtigen. Insbesondere ist die Anbindung sowie der Korridor vor den Hörsälen grosszügiger zu gestalten. Die Dozentenzimmer sind in ihrer vorgeschlagenen Form nicht nutzbar und anhand der Vorgaben der Bauherrschaft zu überarbeiten. Ein wesentliches Augenmerk bei der Projektoptimierung muss auf die Vertikalerschliessung und die erdgeschossige Eingangssituation gelegt werden.

Chur, 20. März 2007

Das Preisgericht:


Werner Binotto



Barbara Burren



Markus Dünner



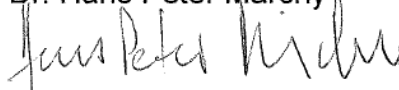
Susanne Flück



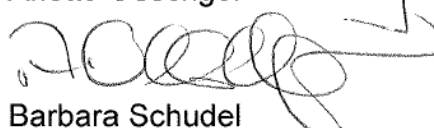
Dr. Johannes Flury



Dr. Hans Peter Märchy



Arlette Oeschger



Barbara Schudel

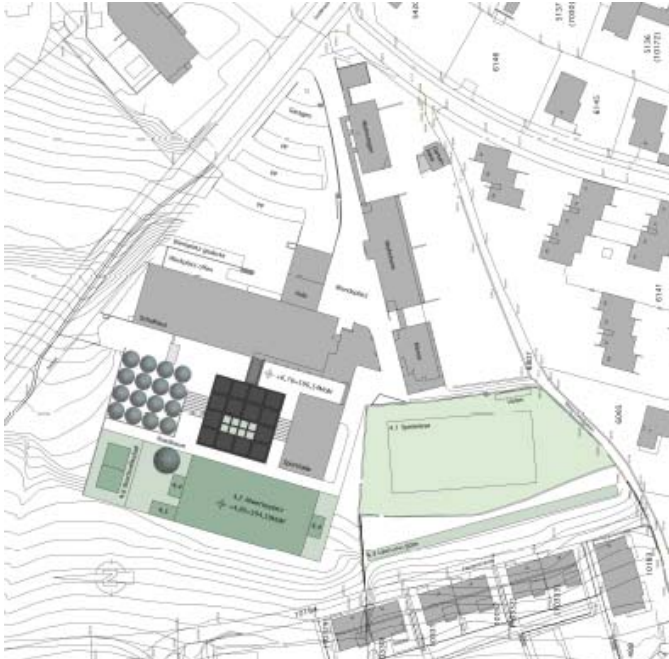


Walter Schmid

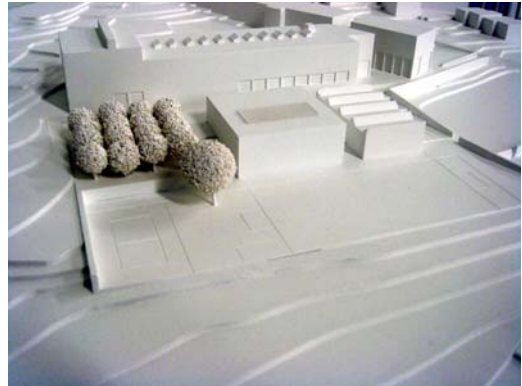


12. In den Rundgängen ausgeschiedene Projekte

Projekt Nr. 1 Kennwort Calanda Situation

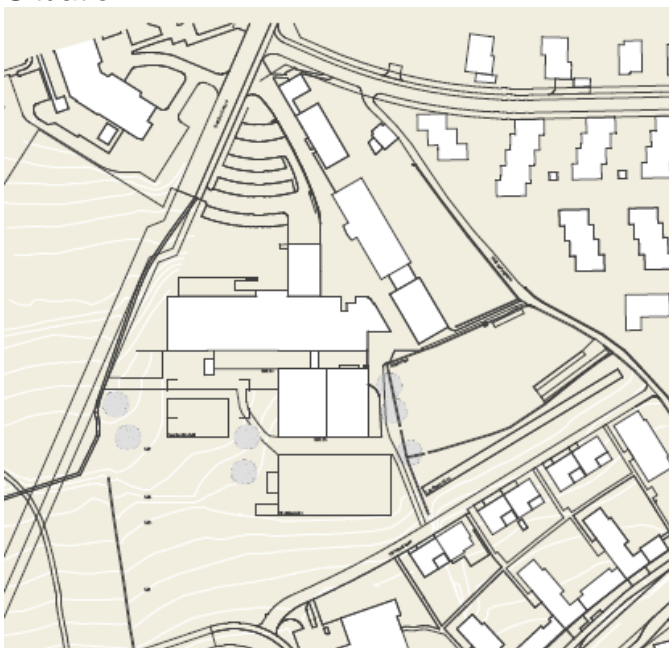


Modellfoto



Alexander Wagner, dipl. Ing. Freier
Architekt, Berlin
Mitarbeiter: Ania Cremer, dipl. Des.
Visuelle Kommunikation

Projekt Nr. 2 Kennwort annexum Situation



Modellfoto



Pajkic Preza, dipl. Architekt FH,
St. Gallen

Projekt Nr. 3 Kennwort Auf der Lauer

Situation



Modellfoto



Norbert Föhn, Architekt ETH, Zürich
Rachel Herbst, Architekt ETH, Zürich

Projekt Nr. 5 Kennwort ZEBRA

Situation



Modellfoto



Architekten Mey GmbH, Ingenieure
Architekten BDA AKH,
Bernd Mey, Architekt BDA, Frankfurt
Mitarbeiter:
Peter Ritter, dipl. Ing., Architekt AKH
Christopher Unger, dipl. Ing., Architekt AKH
Jeannette Mühlenbacher, dipl. Ing.
Sandra Dorn, dipl. Ing.

Projekt Nr. 6 Kennwort Velo
Situation



Modellfoto



Architekt Schumacher AG, Chur

Projekt Nr. 7 Kennwort undercover
Situation



Modellfoto

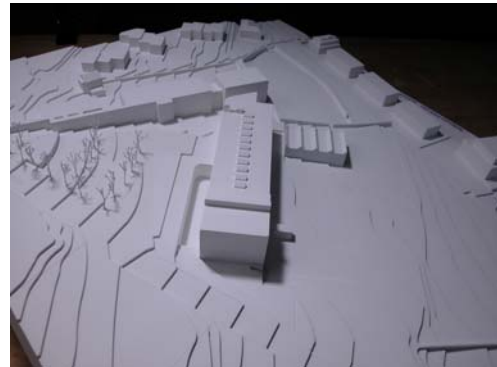


ARGE APP
Milad Ataschi, Solothurn
Rocco Parente, Solothurn
Bülent Parlak, Bern

Projekt Nr. 8 Kennwort ABSOLUT Situation



Modellfoto



Karl und Probst
Ludwig Karl, dipl. Ing. (FH)
Architekt BDA, München
Mitarbeiter: Carolin Ruckdeschel,
dipl. Ing. Architekt

Projekt Nr. 9 Kennwort Hortulus Situation



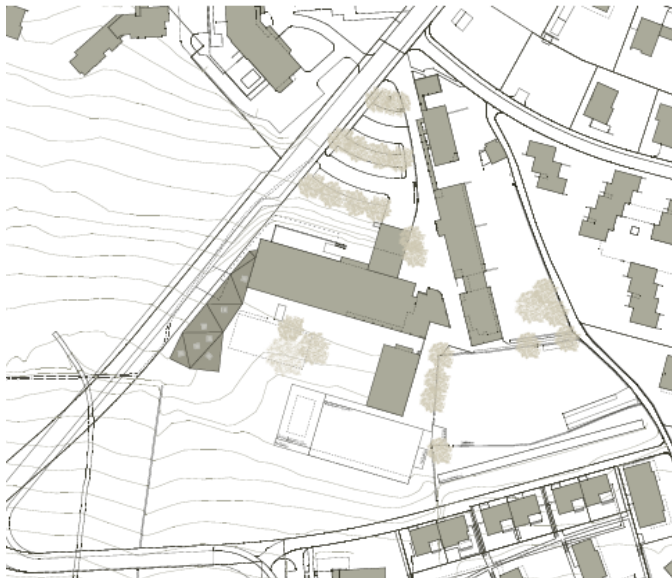
Modellfoto



Froelich & Hsu Architekten
ETH/BSA/SIA, Zürich
M. Hsu, A. Froelich, M. Frei,
M. Khuri

Projekt Nr. 12 Kennwort leguan

Situation



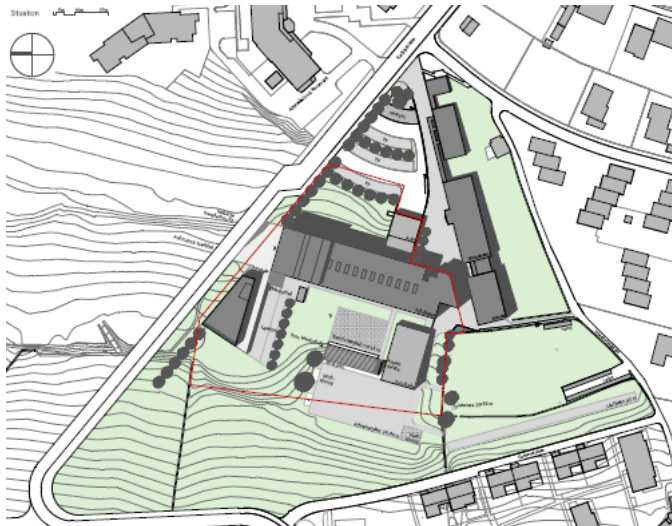
Modellfoto



Allemann Bauer Eigenmann Dipl.
Architekten ETH SIA, Zürich
Mitarbeiter: Henning Hinrichsen,
dipl. Ing. Arch. BUW

Projekt Nr. 13 Kennwort psalterium

Situation



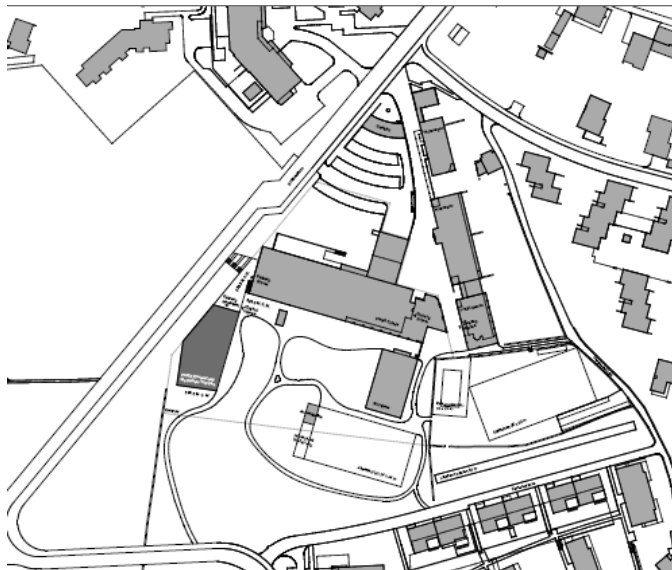
Modellfoto



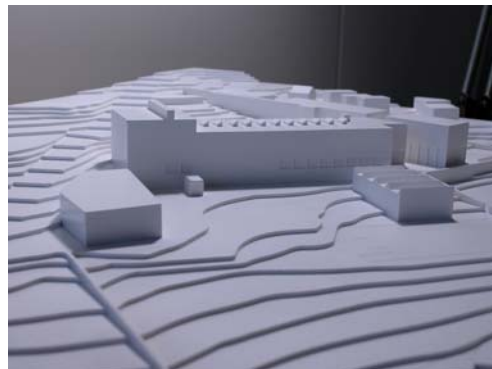
Wildrich Hien Architekten, Chur
Jochen Hien und Bianca Wildrich

Projekt Nr. 14 Kennwort KASIMIR

Situation



Modellfoto



Heinzer & Mosch Dipl. Architekten
ETH, Lörrach

Mitarbeiter: S. Bischof, Visualisierung

Projekt Nr. 15 Kennwort PICA

Situation



Modellfoto



Michael Hemmi, Marcel Pola,
Michele Vassella, Architekten, Chur

Projekt Nr. 17 Kennwort Learning in a Box Situation



Modellfoto



KNIESEL Architekten, Mengen
Ulrike Höhle

Mitarbeiter: Nicole Kurz, Kai Kniesel

Projekt Nr. 18 Kennwort BALANCE Situation



Modellfoto

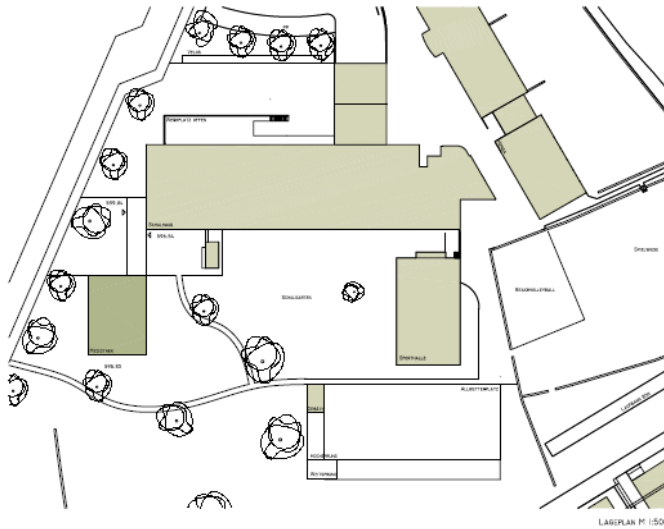


Hans Peter Menn, dipl. Architekt
ETH/SIA/BSA, Chur

Mitarbeiter: Elvis Kovacevic

Projekt Nr. 19 Kennwort RANTAN

Situation



Modellfoto



Architekturbüro
Ritter Jon, Architekt ETH, MArch AA,
SIA, FSAI, Chur
Mitarbeiter: Udo Thönnissen

Projekt Nr. 20 Kennwort Learnscape

Situation



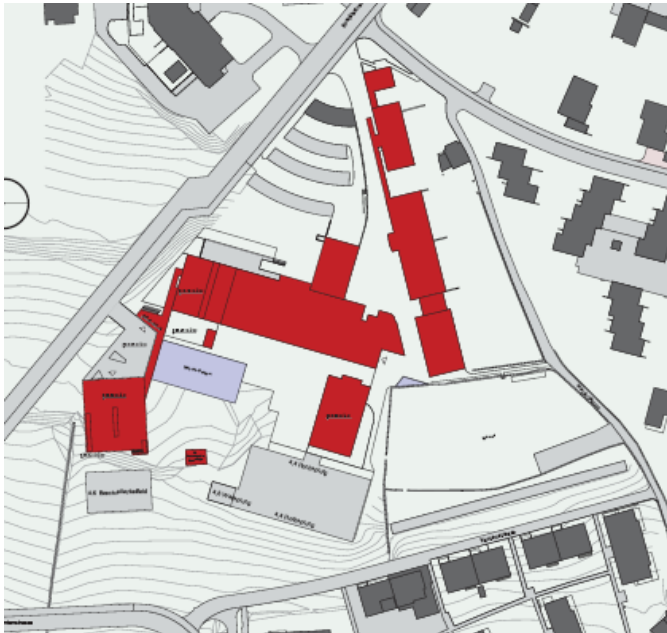
Modellfoto



Giubbini + Partner Dipl. Arch.
ETH/SIA, Bonaduz
Mitarbeiter: Daniel Grünenfelder,
Volker Marterer, Andrea Giubbini

Projekt Nr. 22 Kennwort Spur der Steine

Situation



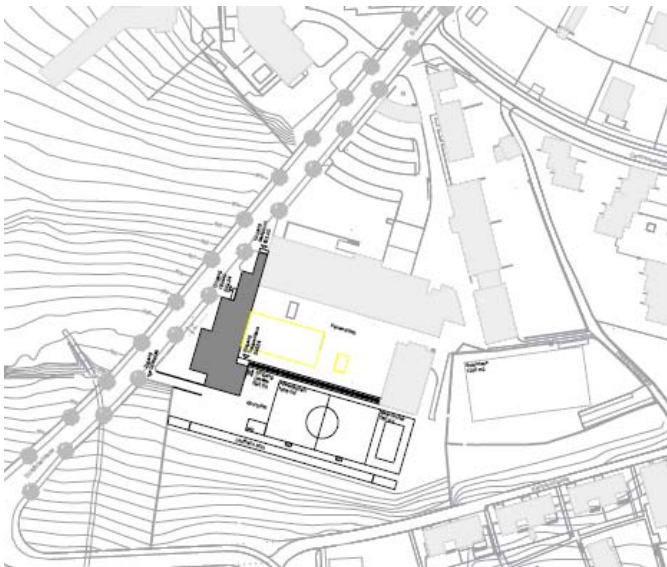
Modellfoto



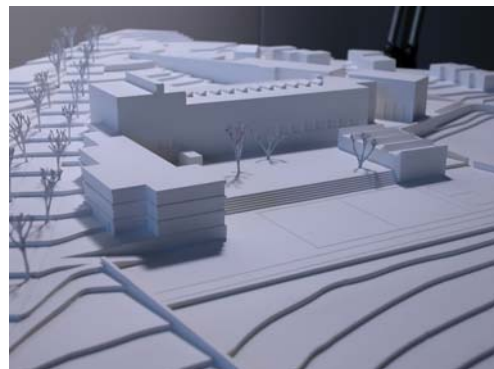
Roland Poppensieker, dipl. Ing.
Architekt, Berlin
Mitarbeiter: Noel Schardt

Projekt Nr. 23 Kennwort scalare

Situation



Modellfoto



ARGE
V. Cangemi & A. Tettamanti, dipl.
Architekten FH/ETH/SIA, Chur
Werner Mattle GmbH, Chur
Mitarbeiter: M. Elser, A. Barra

Projekt Nr. 24 Kennwort VomZumZumVom

Situation



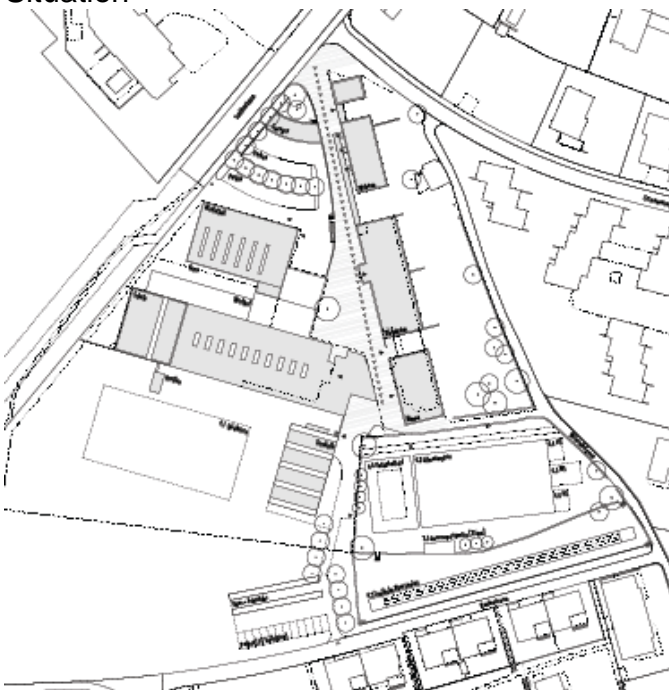
Modellfoto



Wolfgang Stocker, dipl. Arch. (FH),
Freiburg

Projekt Nr. 25 Kennwort ABGEWICKELT

Situation



Modellfoto



ARGE Eisfeld / es architekten
René Eisfeld, Architekt und Marc
Ebersberger, Architekt
Mitarbeiter: Rainer Schultheiss, dipl.
Ing. (FH) Architektur

Projekt Nr. 26 Kennwort silence

Situation



Modellfoto



Architeam 4, Basel

T. Schnyder, dipl. Arch. ETH/BSA
T. Güntenspreger, dipl. Arch. Arch
HTL

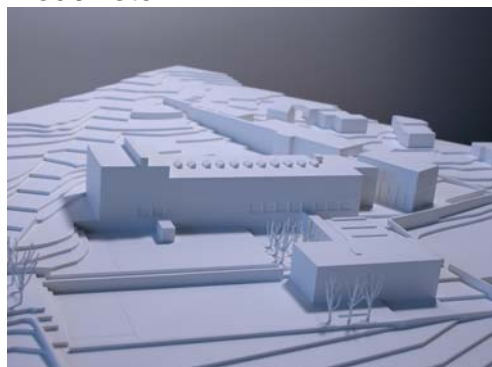
Hp. Christen, dipl. Arch. HTL/BSA

Projekt Nr. 27 Kennwort rüfi

Situation



Modellfoto



Bosch & Heim Architekten, Chur
Martin Heim, Gian Carlo Bosch,
Martin Zinsli

Projekt Nr. 28 Kennwort von oben nach unten

Situation



Modellfoto



Arbeitsgemeinschaft
 Niklaus Lohri, dipl. Architekt
 SIA/HBK, Chur
 Peter Habe, dipl. Architekt ETH,
 Zürich
 Martin Valier, dipl. Bauingenieur,
 Chur

Projekt Nr. 29 Kennwort Immanuel

Situation



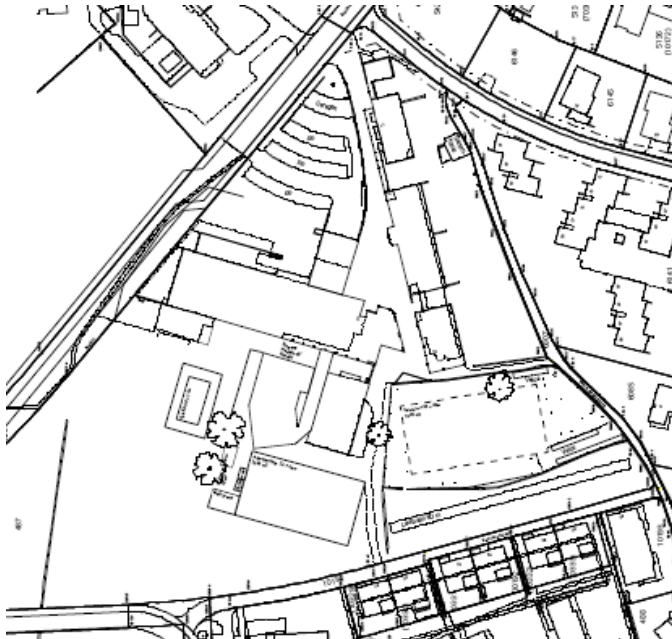
Modellfoto



Markus Bachmann, dipl. Architekt
 HTL, St. Gallen
 Mitarbeiter: Esther Fuster

Projekt Nr. 31 Kennwort Organon

Situation



Modellfoto



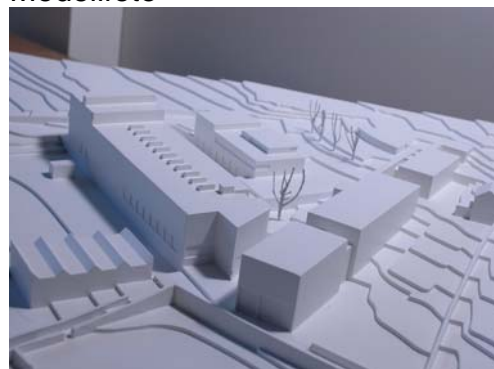
Uli Mayer, Urs Hüssy, dipl. Architekten ETH SIA, Liechtenstein

Projekt Nr. 32 Kennwort Scaläratobel

Situation



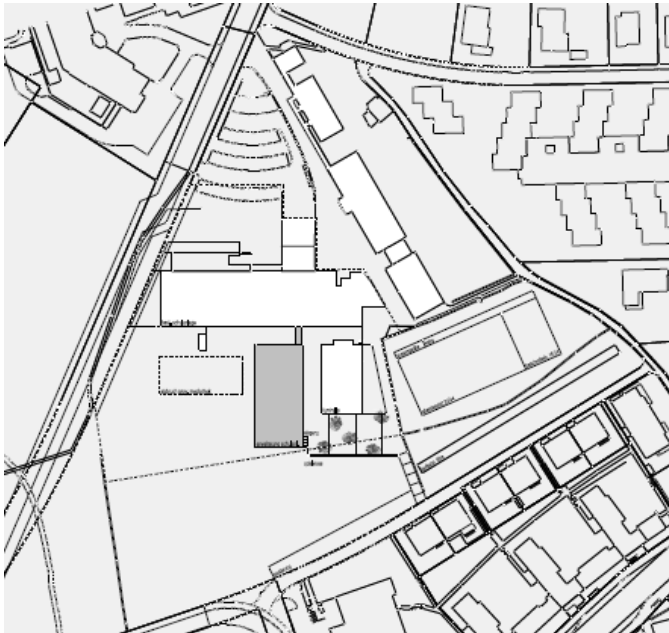
Modellfoto



Marcel Liesch, dipl. Architekt
HTL/SIA, Chur
Mitarbeiter:
Andreas Egger, dipl. Architekt FH
Gianni Brugger, Hochbauzeichner
Sandra Hofstetter, Lernende
Jonathan Mattli, Lernender

Projekt Nr. 34 Kennwort schwarz

Situation



Modellfoto



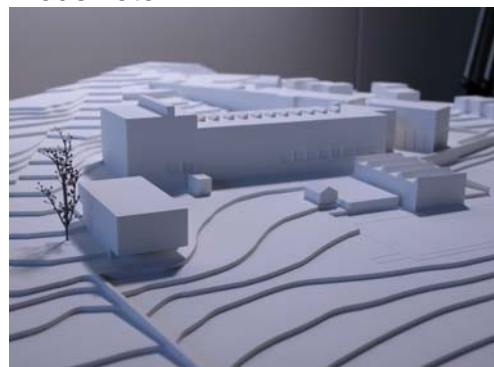
Architekturbüro
Ivan Cavegn, dipl. Arch. FH BSA,
Schaan
Mitarbeiter: Beat Burgmaier, Archi-
tekt, MSc

Projekt Nr. 35 Kennwort SHIFT

Situation



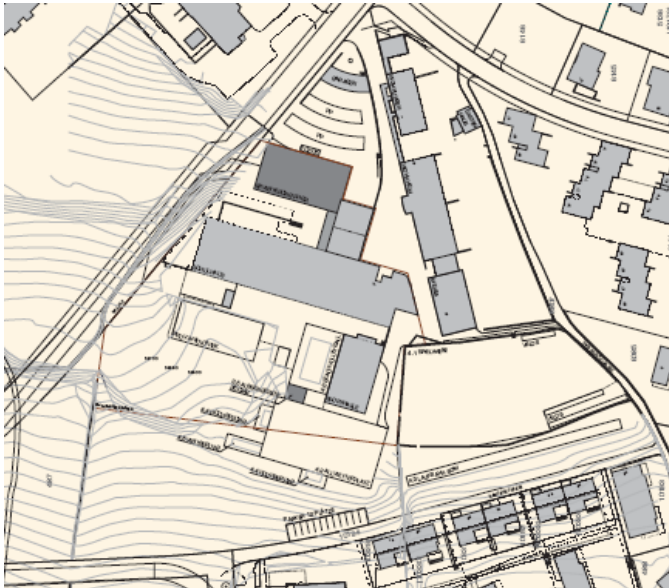
Modellfoto



MK:A, Bottmingen
Michael Kempf, dipl. Arch. ETH
Andy Schönholzer

Projekt Nr. 36 Kennwort BROMO

Situation



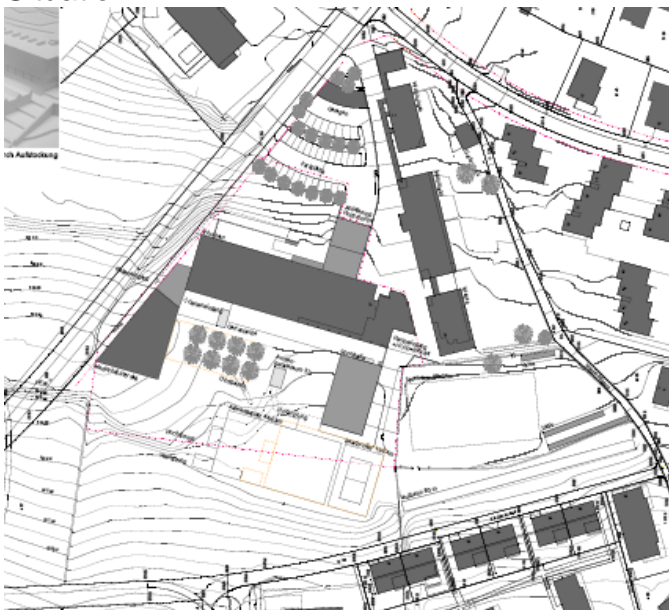
Modellfoto



Ventira Architekten, St. Gallen
Wolfgang Juen
Tino Tschikof
Felicitas Wolf

Projekt Nr. 37 Kennwort SCHNÜRLISCHRIFT

Situation



Modellfoto



Curdin Michael, dipl. Architekt ETH
SIA, Zürich
Mitarbeiter: Kathrin Stärk

Projekt Nr. 38 Kennwort BABELFISH

Situation



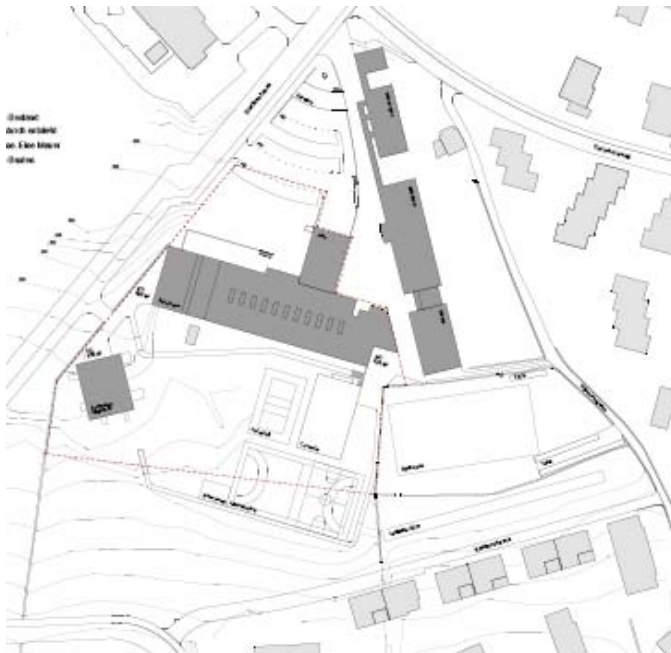
Modellfoto



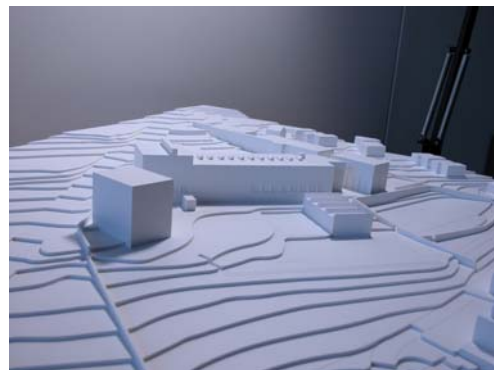
Arbeitsgemeinschaft
Esch Architekten ETH SIA – Aschwanden
Schürer Architekten AG, Zürich

Projekt Nr. 40 Kennwort Kopf an Kopf

Situation



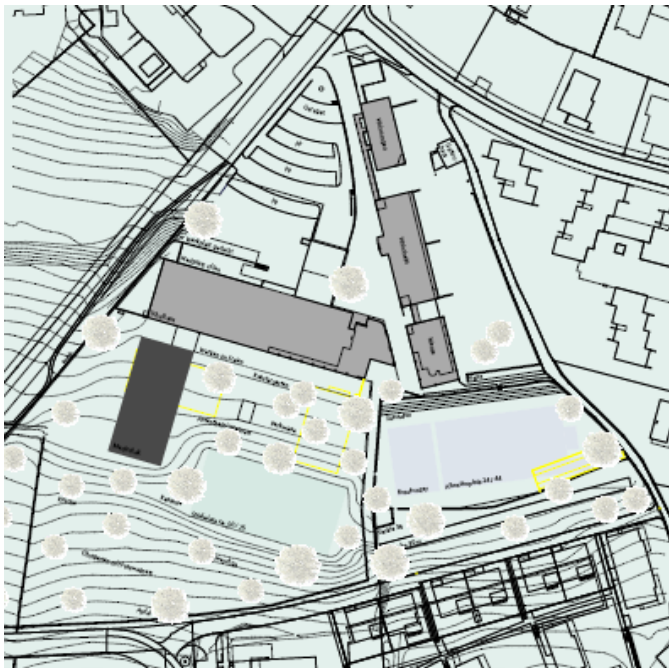
Modellfoto



Corinna Menn, dipl. Architektin
ETH/SIA, Chur
Mitarbeiter:
Sonya Fankhauser
Tamara Prader
Daniela Schadeegg

Projekt Nr. 41 Kennwort Reinschrift

Situation



Modellfoto



Hubert Bischoff, Architekt BSA,
Wolfhalden
Mitarbeiter: Pascal Reich

Projekt Nr. 42 Kennwort KUBIK

Situation



Modellfoto



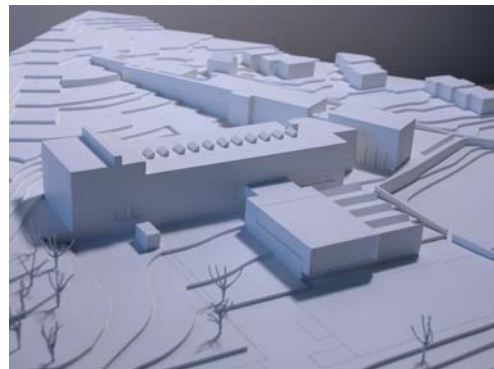
Wolfgang Bickel, Architekt, dipl. Ing.,
Alberschwende

Projekt Nr. 43 Kennwort Ausblick

Situation



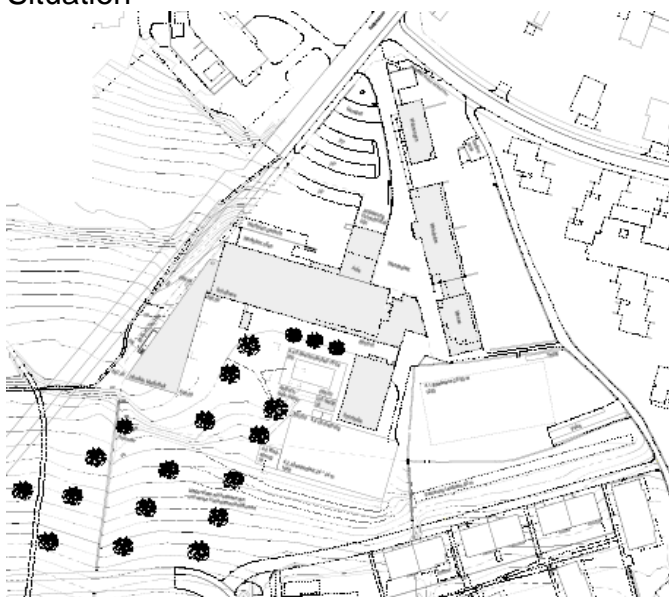
Modellfoto



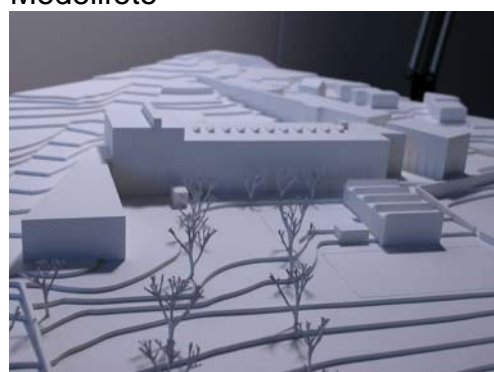
Kruschel & Kruschel Architekten
ETH/FH, Trimmis

Projekt Nr. 44 Kennwort murus

Situation



Modellfoto



Monika Geissler, Architektin FH/SIA,
Chur

12. Ausstellung

Die Wettbewerbsprojekte werden an den folgenden Tagen im Ausstellungsraum an der Ringstrasse 32, 7000 Chur ausgestellt:

Freitag,	23. März 2007	17.00 bis 19.00 Uhr
Samstag,	24. März 2007	10.00 bis 14.00 Uhr
Montag,	26. März 2007	17.00 bis 19.00 Uhr
Dienstag,	27. März 2007	17.00 bis 19.00 Uhr
Mittwoch,	28. März 2007	17.00 bis 19.00 Uhr
Donnerstag,	29. März 2007	17.00 bis 19.00 Uhr
Freitag,	30. März 2007	17.00 bis 19.00 Uhr
Samstag,	31. März 2007	10.00 bis 14.00 Uhr

Situation Ausstellungsraum:

